

fernruft Expedition 66.
Redaction 466, 566; (540 Berliner Dienst)
Wetterdienststelle 566.
Postcheck-Konto Nr 18672.
Druck und Verlag von Hermann Neusser in Bonn.

für Bonn und Umgegend.



Erscheint täglich — an Werktagen mittags 12 Uhr, Sonntags am Vorabend.
Bezugspreis in Bonn und Umgegend monatlich 50 Pfg. frei Haus.
Postbezug Mk. 2.10 vierteljährlich ohne, Mk. 2.52 mit Zustellgebühr.
Reile-Bestellungen: Tägliche Verendung nach allen Orten Deutschlands
frei unter Streifband Mk. 0.50 wöchentlich, Ausland Mk. 0.75 wöchentlich.
Der Bezug kann jeden Tag beginnen und jeden Tag abgebrochen werden.
Unerlangt eingelangte Manuskripte werden nicht zurückgegeben.

Verantwortlich für den nachrichtlichen, örtlichen und unterhaltenden Teil: Dr. phil. Anton Schmitter, für den Anzeigen- u. Reklameteil: Peter Ceschner, beide in Bonn.
Geschäftshaus: Bahnhofstraße 12 in Bonn.
Zeilenspreise der Anzeigen: Lokale geschäftliche Anzeigen, Familien-, Verkehrs-
anzeigen usw. 15 Pfg., Stellengesuche 10 Pfg. — Anzeigen von Behörden,
Notaren, Rechtsanwälten, Gerichtsschreibern, Auktionatoren usw. aus dem
Verbreitungsbezirk 20 Pfg., Finanz-Anzeigen, politische u. Wahl-Anzeigen 25 Pfg.
Alle Anzeigen von auswärts 25 Pfg. Reklamen 80 Pfg.
Im Falle gerichtlicher Klage oder bei Konkursen fällt der bewilligte Rabatt fort.
Platz- und Datumordnungen ohne Verbindlichkeit.

Unser grosser alljährlich stattfindender Verkauf Schweizer Stickereien und Roben beginnt heute am 30. März.

Ueber 100 000 Meter Stickereien, Roben und Stoffe, nur neueste Muster in **guter Qualität** erwarben wir auf unserer letzten Einkaufsreise **in der Schweiz** zu ungewöhnlich günstigen Bedingungen. Die Preise sind daher

erstaunlich billig.

Schweizer Naturell- und Mull-Stickereien

von 5—40 cm breit, darunter Gallons,
Spitzen und Einsätze mit und ohne
Banddurchzug

Meter 2.50 1.25 95 75 60 45 30 u. **25 Pf.**

Schweizer Stickerei-Stoffe

für Blusen und Kleider, 110 cm breit,
in Voile, Krepp und Batist

Meter 4.50 3.75 2.50 **1⁵⁰**

Schwarze Batist-Stickerei-Stoffe

vornehmlich für Blusen geeignet

Meter **1⁵⁰**

Schwarze Batist-Einsätze

4—5 cm breit, nur gute Dessins . . . **45 Pf.**

Roben.

Voile- und Batist-Roben

echte Schweizer Stickerei . . . Meter **4⁵⁰**

Voile-, Krepp- und Batist-Roben

elegante Schweizer Stickerei, Meter von **6⁰⁰** an

Halbfertige Batist-Roben

hübsche Muster, gute Ware . . . von **8⁵⁰** an

Halbfertige Voile- u. Batist-Blusen

farbig und weiss gestickt . . . Stück **4⁵⁰**

Gute Schweizer Wäsche-Festons

mit teilweise dazu passenden Einsätzen

Stück 4.10 m, 1.45 1.25 **1¹⁰**

Halbvolants

in Mull Voile, Krepp-Neige u. Glasbatist,
45—70 cm breit, 4.50 3.90 3.50 2.75 2.25

1⁵⁰

Klöpplspitzen und -Einsätze

nur gute Dessins für Blusen, Wäsche
und Handarbeiten, 2—5 cm breit,
Coupon à 4 Meter 95 und

75 Pf.

Feston-Reste

sehr billig.

Grosse Auswahl

in

**Handklöppel-
Spitzen u. Einsätzen.**

Mull, weiss mit bunten Tupfen, 80 cm breit . . . das Meter nur **1⁶⁰**
Krepp-Voiles, weiss mit bunten Tupfen, 80 cm breit . . . das Meter nur **2⁰⁰**
Gestreifte Voiles mit bunten Tupfen; 120 cm breit . . . das Meter nur **4²⁵**
Voiles „mille fleurs“, 120 cm breit . . . das Meter nur 5.75 und **4²⁵**
Schweizer Stickerei-Stoffe, 80 cm breit . . . das Meter nur 1.45 und **1²⁵**
Tupfen-Mulle, 80 cm breit . . . das Meter nur 1.35 und **90 Pf.**
Glas-Batiste, 120 cm breit . . . das Meter nur 2.50 und **1⁹⁰**

Besichtigen Sie unsere Schaufenster in der Marktbrücke.

Kaufhaus Koopmann

Vereins-Nachrichten.

Der Bonifatiusverein hatte die Katholiken Bonns auf gestern nachmittag zu einer Festversammlung in die Beethovenhalle eingeladen, um weitere Kreise mit den Zielen und Bestrebungen des Vereins bekannt zu machen und für dieselben zu erwärmen. Trotz des schönen Frühlingswetters, das nach den langen und rauhen Regentagen mächtig ins Freie lockte, waren Saal und Galerien dicht gefüllt, und Herr Dechant Böhm gab in seiner Begrüßungs-Ansprache über das zahlreiche Erscheinen freudigen Ausdruck. Er sprach den Wunsch aus, daß die Worte, die die Teilnehmer aus dem Munde der beiden Redner hören würden, bestergernter Widerhall fanden und auf ergebnissen Boden fielen. Nachdem der Münsterchor Johann den feststimmigen gemischten Chor „An monte Oliveti“ stimmungsvoll vorgetragen hatte, betrat der hochw. Herr Weihbischof Dr. von Hülshaus von Vaderborn das Rednerpult. Zunächst widmete er der schönen Stadt Bonn und ihren Bewohnern einige freundliche Worte und ging dann dazu über, die Versammlung mit dem Bonifatiusverein und seinen Bestrebungen bekannt zu machen. Er schilderte die trostlosen religiösen Verhältnisse der in der Diaspora gestreut wohnenden Katholiken und bat, durch Gebet und Geldmittel den Bonifatiusverein tatkräftig zu unterstützen, denn es sei noch unendlich viel für die religiösen Bedürfnisse dieser Glaubensbrüder zu tun. In anerkennenden Worten gedachte der Herr Weihbischof des akademischen Bonifatiusvereins, der geradezu Erfüllendes leistet, in letzter Linie nicht die katholischen Studenten von Bonn. Es wäre nicht mehr wie in früherer Zeit, daß nur die Begüterten große Werke schaffen könnten, auch die weniger Bemittelten und Armen wären heute dazu imstande und zwar durch die Organisation. Mit einem warmen Appell an die bekannte Überzeugtheit der Bonner schloß der Bischof seine Rede und erteilte Johann den bischöflichen Segen. Der zweite Redner, Diaspora-Vorherr Dr. Magen, beleuchtete an Hand von statistischen Material die traurigen religiösen Zustände der Diasporagemeinden. Ganz besonders beklagte er die ganze oder teilweise Entbehrung des Religionsunterrichts der schulpflichtigen Kinder und der Kommunitäten. Aus seinen langjährigen Erfahrungen als Diaspora-Vorherr konnte Redner vieles Interessante von den Weiden und Freunden eines Seelsorgers in der Diaspora schildern. Auch er erwähnte die Aufgabe, des Bonifatiusvereins öfters zu bedenken, der sich eine so große und erhabene Aufgabe gestellt habe. Ein besonderes Gepräge erhielt die Festversammlung durch die Aufführung eines Spiels, vorgelesen von Mädchen der Münsterkirche. Es war ein anmutiges Bild, auf dem mit Lorbeerzweigen geschmückten Podium die Kleinen zu sehen mit ihren buntigen weißen Kleidchen und den bunten Schleifen und Schärpen, tragend ein Emblem in der Hand; und mit welcher Sicherheit bewegten sie sich vor den vielen Zuschauern und trugen ihre Gedichte und Lieder vor. Die Aufführung verfiel dem auch ihren Eindruck nicht und löste begeisterten Beifall aus. Zum Schluß sang der Münsterchor noch zwei allerliebste Frühlingslieder. Jedenfalls wird die geführte Festversammlung dem Bonifatiusverein diese neue Mitglieder und Freunde zugeführt haben.

Der Bonner Männer-Gesang-Verein rüstet sich bereits für die kommende Saison, wo ihm größere Aufgaben bevorstehen. Außer den üblichen gesellschaftlichen Veranstaltungen steht das Programm eine Reise nach Ems am 12. Juli vor, wo der Verein, einer Einladung der Königl. Kurkommission entsprechend, in dem neu erbauten Kurpark ein Konzert veranstalten wird. Die Kurkommission hat diesen Zeitpunkt wegen der Anwesenheit des multivertständigen Herzogs von Anhalt gewählt, der die künstlerischen Leistungen des Vereins von früheren Anlässen her kennt und den Wunsch geäußert hat, den Verein in diesem Jahre wieder zu hören. — Aus dem Programm für das diesjährige Buß- und Bettag-Konzert, welches als Richard Wagner-Abend gedacht ist, steht wohl die Aufführung des „Liebesmahl der Apostel“ im Vordergrund des Interesses. Dieses gewaltige Werk für Männerchor, Solostimmen und großes Orchester hat der Verein schon vor einigen Jahren zu Gehör gebracht und diese Aufführung steht wohl noch bei den damaligen Zuhörern in bestem Gedächtnis. Der Entschluß des Vereins ist daher zu begrüßen.

Die Frau und die Mode. Heute (Montag) abend spricht Frau Dr. Emanuele Meyer aus München in der Beethovenhalle über das zeitgemäße Thema „Die Frau und die Mode“. Es läßt sich nicht leugnen, daß die gegenwärtige Frauenmode vielfach Formen angenommen hat, die weder in ästhetischer noch sittlicher Hinsicht geschmackvoll genannt werden können. Wenn die Frauentracht der Ausdruck für weiblich edles Empfinden sein soll, so muß unsere gesamte Frauenwelt „die Mode machen“. Dies näher zu begründen ist die Aufgabe, die sich Frau Dr. Meyer gestellt hat.

Heilsarmee. Am Dienstag abend findet eine besondere Versammlung statt, die Oberfeldmann Treite aus Berlin leiten wird.

Der Westwallklub, der in Bonn eine sehr rege Zweiggruppe besitzt, gab am Samstag seinen Bonner Mitgliedern im „Hänschen“ einen gemütlichen Abend. Die Zugänge, die sonst buntebündel auf den Wanderungen zu frohen Liedern erklingt, wurde während des Abends öfters zur gemüthlichen Begleitung von Gesängen benutzt, in denen viel von der Liebe Luft und Leib, von der ewig schönen Gottesnatur und vom Wandern die Rede war. Es fehlte jedoch auch nicht an ganz ernsthaften Klavier- und Gesangsvorträgen. Aber der Schall behielt doch die Oberhand, namentlich in verschiedenen mundartlichen Vorträgen von Mitgliedern und Gästen. Der familiäre Charakter des Abends kam dadurch besonders zum Ausdruck, daß man ein Paar, das sich zur gemeinsamen Lebenswanderung gefunden hat, mit einer riesigen Palme erfreute, unter deren „Schatten“ es die Glückwünsche der „Wälder“ entgegennehmen konnte. In den gemütlichen Abend schloß sich eine Nachmittagswanderung nach Oberwinter an, d. h. nicht ganz unmittelbar.

Der Radfahrer-Verein Tempo, der im Mai die Zwölfstündige Fahrt „Der große Straßenpreis vom Rhein- und Moselthal“ veranstaltet, hat von den Regierungsbezirken Köln und Koblenz die Genehmigung erhalten.

Der Bonner Radfahrer-Verein 1883 hielt am Freitag seine Jahresversammlung ab. Der alte bewährte Vorstand wurde wiedergewählt, neu hinzugekommen ist Herr Alb. Schmidt als Beisitzer. Die Versammlung beschloß die Neuordnung einer Jugendriege, der junge Sportsfreunde bei volldem 17. bis zum 21. Lebensjahre beitreten können.

Vom Tage.

Der Deutsche Handelstag gegen die 1500 Mk.-Verträge. Der Ausschuss des Deutschen Handelstages sprach sich dieser Tage zu der Forderung des Lohnes oder Gehalts der Arbeiter und Privatangestellten für eine baldige gesetzliche Regelung dahin aus, daß 1. die Grenze des der Pflanzung völlig entzogenen Lohnes oder Gehalts von 1500 Mk. auf 1200 Mk. herabgesetzt werde mit der Maßgabe, daß sich die Grenze für jeden auf Grund gesetzlicher oder moralischer Verpflichtung unterhaltenen Familienangehörigen um 100 Mk., jedoch insgesamt nicht über 1800 Mk. erhöhe; 2. von dem die Grenze übersteigenden Betrag nur zwei Drittel der Pflanzung unterworfen werden; 3. Verträge, in denen vereinbart ist, daß der Lohn oder das Gehalt des Arbeiters oder Angestellten über eine sonstige die Arbeitsleistung abgebende Vergütung oder ein Teil davon einem anderen, z. B. der Ehefrau, gezahlt wird, nichtig seien.

Annahme der deutschen Maschinengewehr-Organisation im französischen Heere. Ueber eine bedeutsame Reform des französischen Maschinengewehrwesens wird uns von militärischer Seite geschrieben: Das französische Heer hatte bisher eine Maschinengewehrorganisation, die von der deutschen erhebliche Abweichungen aufwies. Diese Aufgabe wurde von französischen Militärchriftstellern stets mit besonderem Nachdruck hervorgehoben und bedeutsame Ueberlegenheit des französischen Heeres gerühmt. Nun zeigt es sich aber, daß sich die französische Organisation so wenig bewährt hat, daß die französische Armeeleitung den Entschluß gefaßt hat, zur deutschen Organisation überzugehen. Ob dieser Entschluß ein freiwilliger oder nur unter dem Druck der Verhältnisse entstandener ist, mag dahingestellt bleiben. Bisher hatte jedenfalls das französische Infanterie-Regiment drei Ma-

schinengewehre. Jeder Zug dieser Maschinengewehre war einer Kompanie eines Bataillons zugeordnet. Als Zugführer fungierte ein Leutnant. Diese Formation war erst vor nicht langer Zeit im französischen Heere angenommen und durch Neubildung je eines dritten Zuges, der aus Abgaben aller Kompanien des Bataillons gebildet wurde, hergestellt worden. Durch umfangreiche Versuche hat man sich nun in Frankreich davon überzeugt, daß diese Formation in jeder Beziehung unpraktisch ist und hat das deutsche System erprobt, bei welchem bekanntlich die Maschinengewehre in einer Kompanie zusammengezogen werden. Auch in Deutschland teilt sich eine solche Kompanie in drei Züge, jeder Zug zu zwei Gewehren. Die in Frankreich angelegten Versuche mit der deutschen Einteilung haben nun ein so günstiges Ergebnis gehabt, daß Frankreich endgültig die deutsche Formation für sein Heer adoptiert hat. Es wird also in Zukunft so wie bei uns jedes französische Infanterie-Regiment mit einer Maschinengewehrkompanie zu sechs Gewehren ausgerüstet sein. Zeigt sich so schon in der äußerlichen Gestaltung des Maschinengewehrwesens eine bedeutende Ueberlegenheit des deutschen Heeres, so kann das gleiche auch von den in beiden Heeren gebräuchlichen Maschinengewehrsystemen behauptet werden. Das deutsche Maschinengewehr ist dem französischen Hotchkiss-Maschinengewehr besonders im Felde ungewöhnlich überlegen. Einmal gewöhnlichkeit das System Magin eine bedeutend größere Treffsicherheit, auch ist ein Transport des deutschen Maschinengewehrs auf schwierigen Wegen auf Grund seines leichteren Gewichts, viel einfacher als der des französischen Maschinengewehrs. Das deutsche Maschinengewehr gestattet noch die Mitnahme von Munitionskisten, Handwerkszeug und Wasserfaß. Außerdem kann das Magin-Maschinengewehr für 4500 Schuß Munition mitnehmen, das Hotchkiss-Gewehr nur für 2400 Schuß.

Von Nah und Fern.

Alfter, 29. März. Die Hebamme Frau Düg kann am 1. April auf eine 40jährige Tätigkeit in ihrem Berufe, den sie zur allgemeinen Zufriedenheit ausübte, zurückblicken.

Cannendorf, 29. März. Der Gemeinderat wird am Mittwoch die Wahl eines stellvertretenden Gemeindevorstehers vornehmen, zwei Schulvorstandsmitglieder wählen, über einen Zuschuß für Jugendpflege, Veränderungen in der Dienstwohnung des Hauptlehrers und Abänderung der Kaufpreise für Privatgräbstätten beraten.

Euslirchen, 29. März. Von 15 eingegangenen Offerten zur Anlage der Schleifstraße betrug die Höchstforderung 90 000 Mk. und die niedrigste 38 000 Mk.

Euslirchen, 29. März. Weil er nicht verfehlt wurde, versuchte sich hier heute ein Präparand zu erschießen. Die Verlesung ist jedoch nicht gefährlich.

Köln, 29. März. Frau Luise Fastenrath, die Witwe des im Jahre 1908 verstorbenen Schriftstellers Hofrat Dr. Johannes Fastenrath, ist gestern abend gegen 7 Uhr plötzlich gestorben.

Düsseldorf, 28. März. Die hiesige Strafkammer verurteilte heute den Buchhalter Edgar Tausch, der gemeinschaftlich mit dem Buchhalter Carl Dittmann zum Nachteil der Düsseldorfer Gummiwarenfabrik die Summe von 178 000 Mk. veruntreut hatte, zu vier Jahren Gefängnis. Dittmann ist deshalb schon mit 2½ Jahren Zuchthaus bestraft worden. Die Veruntreuungen waren mehrere Jahre hindurch durch Bücherfälschungen verdeckt worden, die so raffiniert ausgeführt waren, daß die aufgestellte Jahresbilanz von Bücherrevisoren für richtig befunden wurde. — Der 19 Jahre alte Fabrikarbeiter Josef Schmad hat sich heute morgen auf der Eisenbahnstrecke Düsseldorf-Hilden von einem Personenzug überfahren lassen. Er war sofort tot. Der Grund zum Selbstmord ist unbekannt.

Düsseldorf, 28. März. Gegen den Vire Anton Gerding sowie den Hausierer Johann Steinfort im Neuf hatte das dortige Schöffengericht wegen geschäftsmäßiger Vermittlung von Knechtweizen Geldstrafen von je 1000 Mk. festgesetzt. Sowohl der Anwalt, der eine Verurteilung des Gerding wegen Buchmacherei erzielen wollte, wie auch die Verurteilten hatten gegen dieses Erkenntnis Berufung eingelegt. Durch die Zeugenausagen vor der hiesigen Strafkammer ergab sich, daß besonders in Neuf

die Wettbewerbschaft bis in die weitesten Kreise hineingetragen und zu einer argen Volksseuche geworden ist. Anonyme Klagen aus Familienkreisen lassen darüber nicht den mindesten Zweifel. In gewissen Wirtschaften werden die Wettgelber an Sonntag Vormittagen entgegengenommen, da es für den Mann aus dem Volke die poffendste Zeit ist. Die Strafkammer erhöhte die gegen Gerding erkannte Geldstrafe auf 1500 Mk. Mit Bezug auf Steinfort wurde das Urteil des Schöffengerichts bestätigt.

Oberhausen, 28. März. Im Betriebe der Eisenhütte II der Gutehoffnungshütte waren die Arbeiter Höber, Johannes und Wönnig mit der Reinigung eines Gasstaubers beschäftigt. Plötzlich brach die Staubdecke ein und begrub die Leute unter ihre Massen. Höber und Johannes konnten nur noch als Leichen geborgen werden; sie waren erstickt. Wönnig wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Dortmund, 28. März. Die Strafkammer verurteilte den Geschäftsführer der hiesigen Bombardiergesellschaft Jint u. Co., den Kaufmann Heinrich Jint, wegen Buchers zu vier Monaten Gefängnis und 1000 Mk. Geldstrafe. Der Angeklagte hatte sich den Leichnam eines jungen Studenten zu nutze gemacht und von diesem eine gute Forderung von 3800 Mk. für 1700 Mk. verkauft. Da der Student vorher entmündigt worden war, was Jint nicht wußte, wurde der Verkauf vom Gericht als unzulässig bezeichnet. Jint hat nicht nur die 1700 Mk. verloren, sondern auch noch gegen 600 Mk. Gerichtskosten zu tragen.

Leipzig, 28. März. Das Reichsgericht hat den Streit über das Kronleichen des Herzogs von Sagan nunmehr entschieden. Der in Paris lebende Herzog von Talleyrand hatte, um Forderungen der Berliner Grunderwerbs- und Terrain-Gesellschaft in Höhe von 500 000 Mk. auf das Kronleichen nicht übergehen zu lassen, dieses zu Gunsten seines minderjährigen Sohnes ausgeschlagen. Vom Landgericht und Kammergericht zu Berlin war die Klage der Gesellschaft auf Uebertragung der Schuld auf das Kronleichen abgewiesen worden, weil der Verzicht auf das Leichen nicht anfechtbar sei. Das Reichsgericht hat nunmehr die Klage-Abweisung bestätigt und die Revision der Berliner Grunderwerbs- und Terrain-Gesellschaft zurückgewiesen. Damit ist der Streit zu Gunsten des minderjährigen Herzogs zu Sagan entschieden, während die Gläubiger seines Vaters keinen Anspruch auf Befriedigung aus dem Leichen haben.

Potsdam, 29. März. Ein tragischer Vorfall wird aus dem Dorfe Lynow bei Baruth gemeldet. Der 26jährige Bauernsohn Gustav Schulz war mit der Tochter des Schmiedemeisters Krüger, der 24jährigen Elise, verlobt, und am 1. Mai sollte die Hochzeit sein. Der Verbindung der jungen Leute stellten sich aber in letzter Stunde unerwartete Schwierigkeiten entgegen. Die Eltern der Braut, die den Verleher ihrer Tochter anfänglich geduldet und der beabsichtigten Vermählung nichts in den Weg gelegt hatten, nahmen ihre Zustimmung zurück, weil sie, wie man vermutet, von unglücklichen Veränderungen in den Vermögensverhältnissen des jungen Mannes Mitteilung erhalten hatten. Als mehrfache, zunächst gütliche, dann heftige Vorstellungen Schlichtes bei den Eltern seiner Braut vergeblich geblieben waren, beschloß dieser, seinem Leben ein Ende zu machen, aber das Mädchen mit in den Tod zu nehmen. Er begab sich, mit einem Revolver bewaffnet, nach dem Krügerschen Haus und schloß, als er seine Braut am Fenster stehen sah, durch die Scheibe nach ihr. Er traf sie mitten ins Herz, so daß das Mädchen sofort tot war. Als er seine Braut lautlos umsinken sah, richtete er die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schuß in die Schläfe.

Posen, 28. März. Der Grundbesitzer Macienjewski im Ullrichthal (Posen) ist unter dem Verdacht der Brandstiftung und Ermordung seiner Frau verhaftet worden. Die Frau des Besitzers wurde halb verbrannt im Keller des verbrannten Hauses vorgefunden.

London, 27. März. Das große Ruder-Match, das alljährlich auf der Themse zwischen Oxford und Cambridge ausgetragen wird, wurde von Cambridge heute nachmittag mit einem Vorsprung von 4½ Rängen gewonnen. Die Strecke wurde in 20 Minuten und 23 Sekunden zurückgelegt.

Halten Sie sich an das
Altbewährte, es ist ja doch
immer das Beste!

Saxlehner's Bitterquelle

HUNYADI JÁNOS

Gegen Verstopfung, gestörte Verdauung, Fettleibigkeit, Blutandrang, etc. Gewöhnl. Dosis: 1 Wasserglas voll.

Ein Meisterwerk der Natur, wirkt

Hunyadi János angenehm und

mild abführend für jedes Alter.

Gestern abend 9 Uhr verschied sanft, nach kurzem schweren Leiden, versehen mit den Heilmitteln der römisch-katholischen Kirche, unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante,
Frau
Wwe. Hubert Schmitz
verw. Mertens, Maria geb. Keller
im Alter von 69 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen,
Bonn, Siegburg, Huy (Belg.), South Omaha (Nord-Amerika), den 29. März 1914.
Die Beerdigung findet statt am Dienstag den 31. März, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Rathausgasse 7 nach dem alten Friedhof. Die feierlichen Exequien werden am gleichen Tage, morgens 9½ Uhr, in der St. Remigiuskirche gehalten.
(1)
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Unreiner Teint,
Bild. Mitleider. Wästen verschwinden sehr schnell wenn man abends den Schaum von **Reiniger-Mittel**-Zelle, 1 St. 50 Pf. (15 Pf.) u. 1.50 Mk. (35 Pf.) käufte (norm) einführen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Budosh-Creme** (40 u. 75 Pf.) nachschreiben. Grobkarbide Birnna von Tausenden bekannt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien erhältlich.
12000 Mark
1. Hypothek auf bestes Haus zur Wohnung gesucht. Doppelt. Wert. Off. n. 8. 11. 25. Exp. (2)
2 Zimmer u. Küche (Grande) zum 15. Mai zu vermieten. Friedrichstraße 30. Preis im Laden.

Schulrucksack, Kolleg- und Aktenmappen, Damentaschen, Marktaschen, Portemonnaies, Hosenträger etc.
Wih. Drosen, Dreieck 11
Lederhandl., Schaftefabrik.
Gelegenheitskauf
Schönes Haus in Genet, bel. in 3 abgeteilt. Etagen. Vor- und Hintergarten, Baugrund 20000 Mk., ist vertauschb. für 10000 Mk. zu verkaufen. Gütes Rindhaus. Off. n. 2. 2. 29. a. b. Exp. (4)

Abgeschl. 1. Etage
3 Z., Küche u. Veranda, sch. freie Lage in der Nähe d. Rheins, zum 15. Mai oder später bill. zu vermieten. Münsterstraße 250.
— Von einem Herrn wird für das ganze Jahr

Pension
bei einer Familie oder in einem Pensionat in Godesberg oder auch in Wiesbaden unter 3. 3. 276. an die Expedition. (2)

Redegew. Herren oder Damen
sch. Standes könnten sich ev. a. Nebenberuf, o. Nachmittags u. Abends bei leistungsfähiger Firma jederzeit ein sehr hohes Einkommen oder Nebenberuf verdienen. Näb. d. Chiffre 2. 2034. an Hausenstraße u. Bogler 2. 20. Stuttgart.

Flotte Stenotypistin
für Adler-Schreibmaschine zum 1. April gesucht. (1)
W. Mühlh. & Co. G. m. b. H., Godesberg, Marx-Str. 14.
Suche für m. 14jähr. Tochter
Lehrstelle
in Damen-Konfektion. Offerten n. 8. 11. 42. an die Exped. (1)

Dr. Boemers feinste Süßrahm-Margarine-Marken
Weisser Rabe
und
Stolz des Hauses
sind zum Backen, Braten, Kochen und Bestreichen des Brotes unübertrefflich.
Vertreter für Bonn und Umgebung:
Heinrich Peters, Bonn, Bonnertalweg 149.
— Fernsprecher 2554. —

Besseres Fräulein
welches die häusl. Küche versteht, sucht post. Wohnort in Bonn, evtl. in der Nähe d. Rheins. Daus für 100. Off. n. 8. 11. 166. a. b. Exp. (1)

Prop. fleiß. Mädchen
für einen kinderlosen Haushalt zum 1. April gesucht. Off. an Frau Dr. Vungary Godesberg, Schloßhof. (1)

Gutemutiges Mädchen
für alle Hausarbeit sucht Frau Dr. Vungary, Bonnertalweg 16, 1. Etage.

König-Ludwig-Quelle
Fürth Nürnberg
Staatlich anerkannt
Kohlenwasserhaltige Heilquelle. Zu Trinken gegen Verdauungsstörungen, Leberkrankheiten, Nierenschwäche, Diabetes, Frauenkrankheiten.
— Rezept für die Vorbeugung gratis und franko

Hauptniederlage für Bonn und Umgegend:
Johannes Nitschke
Mineralwasser-Großhandlung
Bonn, Breitestraße 16.

Für Bonn u. Umgegend
sucht eine leistungsfähige Brotfabrik einen geeign. sol. Mann. Verkauf v. Backwaren an Verkaufsstell. u. Bedienen derselben. Off. m. Angabe bürgerl. Beschäftig. u. P. M. 931. an die Exped. (1)
18jähr. Fräulein
höhere Schulbildung, Koch- und Haush.-Schule, bel. Kenntn. in Kranke. sucht Stellung in fern. Daus bei Fam.-Anschluß. Zahlung. evtl. Frau Arz. Frau Adin-Vindental, Krennerstr. 55.
— Runas Mädchen —
versteht im Nähen u. Kleidermachen, sucht Stelle bei Kind. oder in kleinem Daus. Off. n. 8. 11. 166. a. b. Exp. (1)
Suche zum 1. April ein kleines Altes
Beitragmädchen
mit guten Kenntnissen. Frau Louise Engels, Rittersweg 14, Bonn. (1)

Schreibmasch.-Arbeiten
Vervielfältigungen stenogr. Aufnahmen nach Diktat, sowie von Briefen, Verhandlungen usw., englische und französische
Heberlegungen.
Hubert Schneider
Hemmerstraße 22a.
Telefon 2387.

Verleihen
Sucht noch einige Kunden in u. aus d. Daus, übernehme auch Wäsche u. Wästen ins Daus. Off. n. 8. 11. 28. an die Exped. (1)
Unverleihen
oder Mann sofort gesucht. (1)
Bonnertalweg 28.
Gutemut. Ar. 1. Ar. 1. Daus. Fr. Gau, Marx-Str. 85.

20 Mark
verloren. Geg. Belohn. abzug. Näb. in der Expedition. (1)
Grau. Portemonnaie
mit Inhalt (ca. 8 Mk.) verloren. Gegen Belohnung abzugeben (1)
Ehrenburg, Friedrichstr. 18.

Portemonnaie
Samstag abend 8 Uhr, verloren von Breitelstraße über Sternstraße. Wilhelmstr. 18. Näb. d. Reichs- u. Reichsstr. 18. Gegen Belohnung Belohnung (1)
Ehrenburg, Friedrichstr. 18.

Dosana Sprudel
Kohlenwasser-Mineral-Tafelwasser
der König-Ludwig-Quelle
Fürth in Bayern.

Konfirmanden- und Kommunion-Stiefel



gutpassende schöne Formen
bestes Material
zu billigen Preisen.

Theod. Albeck
26 Markt 26.

Ziehung am 4. April 1914.

Grosse Stadtlohn- Oster-Lotterie

3145 Gewinne im Gesamtwert v.

35 000 Mk.
15 000 Mk.
4 000 Mk.
2 000 Mk.

Lose à 1.— Mk. 5 Lose 5.— Mk.

Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet
Otto Reininghaus HAGEN i. W.

und alle Lotterie-Geschäfte.
In Bonn bei Peter Linden, Poststrasse 2.

Oster-Eier und -Hasen

in Schokolade, Marzipan und
Alttuppen
in grosser Auswahl zu ausnahmsweise
billigen Preisen.

Oster-Eier, 20 Stück von 10 Pfa. an
empfiehlt in nur guter Qualität

Franz Jos. Müller
Hoflieferant

Acherstrasse 18. Fernsprecher 712.

Magen- u. Darmstörungen

verhüten **Hellmichs Lebensbitter** per
Flasche Mk. 1.40 von

A. Hellmich, Dortmund.

Weltberühmt,
vielfach prämiert, ärztlich empfohlen.

In Bonn zu haben in den meisten
Apotheken u. den Drogerien von L. Hasen-
müller Nachf. und Anton Dücke.

In **Niederbreisig**: Hirsch-Apotheke.
(Bes. Jakobs).

Tapeten

stunend billig!

Bis zu 50% Ersparnis.

Goldtapeten per Rolle v. 20 Pfg. an
Moderne Gobelins p. Rolle v. 35 Pfg. an
Echtes Linersta p. Meter v. 35 Pfg. an
Alles schwere Ware.

Beachten Sie meine Schaufenster.

Enorm grosse Auswahl.
Ringfreies Tapetenhaus.

H. Fassbender

Friedrichstr. 3.

Fernruf 1733.

von der Stadt Bonn vom 1. April ab vorgeschriebenen

Rechnungs-Formulare sind zu haben bei

J. F. Carthaus

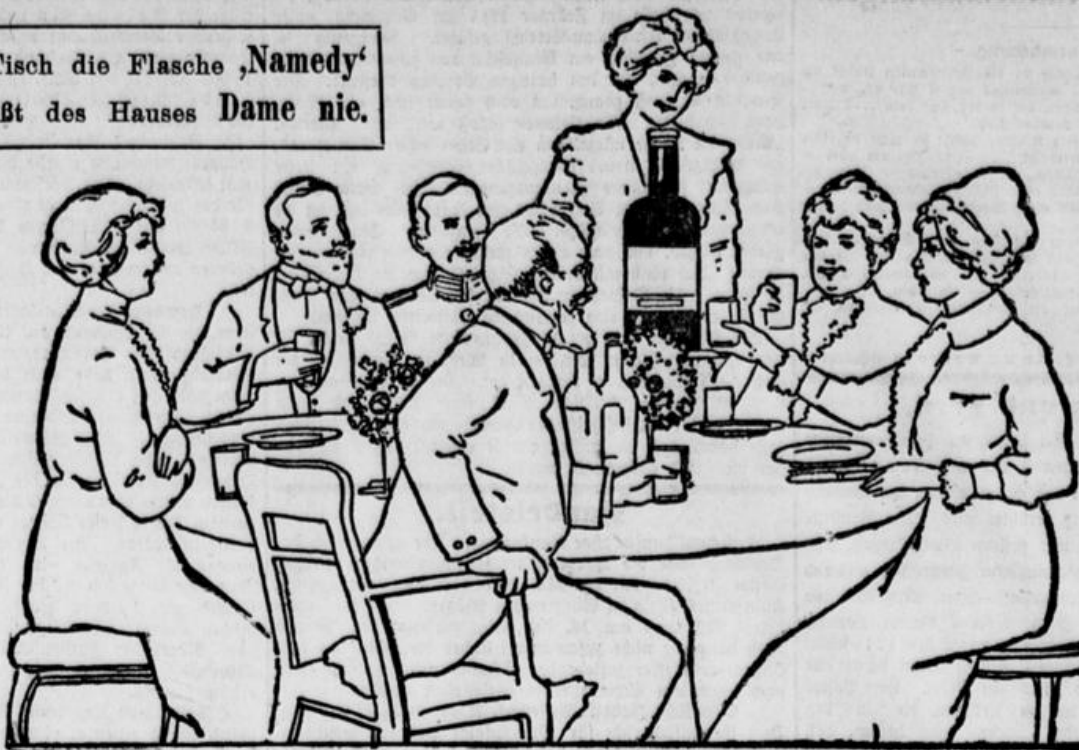
Hoflieferant, Remigiusstrasse 16.

80000 Mark

prima 1. Hypothek

von ländlicher Kasse oder Privatmann sofort oder per 1
Oktober gelocht. Agenten-Angebote werden.
Offerten unter M. 80000. an die Expedition.

Bei Tisch die Flasche „NAMEDY“
Vergißt des Hauses Dame nie.



NAMEDY, das Mineralwasser des 20. Jahrhunderts

An Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit unübertroffenes Tafel- und Gesundheitswasser.
Besonders heilkräftig bei Gicht, Diabetes, Nieren- und Blasenleiden, den mit Säurebildung einhergehenden Magen- u. Darmkrankheiten,
Katarrhen der Atmungsorgane, Influenza, allen Stoffwechselkrankheiten.

Brunnenschrift des Geheimen Sanitätsrates Dr. Pfeiffer-Wiesbaden nebst Auszug aus vielen Hunderten ärztlichen Anerkennungen gratis und franko

20 ganze Flaschen Mk. 7.—

20 halbe Flaschen Mk. 5.—

Leere ganze Flaschen werden mit 3 Pfg., leere halbe Flaschen mit 2 Pfg. zurückgenommen.

Bonn, Breitestr. 16.
Tel. Nr. 2288.

Joh. Nitschke,

Bonn, Breitestr. 16.
Tel. Nr. 2288.

Verlangen Sie in Hotels und Restaurants nur NAMEDY.

Grosser Frühjahrs-Verkauf.

Hierfür sind

5 Waggon
süddeutsche Möbel
sowie eine große Anzahl Einzelsendungen
eingetroffen.

Enorme Auswahl. Erstaunlich billige Preise.

Der Umsatz mach't's.

Herm. Pollack

Bonns altbewährtes größtes Möbel- und Betten-Haus

Lieferant für Krankenhäuser und Sanatorien.

Franko-Lieferung.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Industrielles Unternehmen sucht in Siegburger
oder Bonner Gegend

Ton- und Quarzand-Gruben

zu kaufen oder sich an vorhandenem Betriebe zu
beteiligen. Offerten unter M. 8. 72173. an die Kun-
st-Ed. Bonader & Rang, Düsseldorf.

Tüten, Beutel

und alle sonstigen Papierwaren

mit und ohne Druck, liefert stets prompt und billig die **Papier-
warenfabrik und Papier-Großhandlung**
Gottfried Küsgen, Bonn, Endenicherstr. 105.

Konfirmanden-Hüte

schicke steife und weiche Formen
schwarz und blau

Konfirmanden-Schirme

größte Auswahl, billigste Preise.

Clem. Stork

Wenzelgasse 6

Brüdergasse 50.

Central-Hotel-Restaurant

Wilhelmstr. 1, 1. Etg., am Friedrichsplatz

Wein-Restaurant und Bar.

Café: Nachts geöffnet. Bier.

Oeffentl. Versammlung

in der Beethovenhalle

Montag den 30. März 1914, abends 8 1/4 Uhr,
veranstaltet von den unterzeichneten Frauenvereinen
von Bonn und Godesberg.

Vortrag

von Fr. Dr. Emanuele Meyer aus München:

Die Frau und die Mode.

Alle Kreise der Bevölkerung werden zu zahlreicher
Beteiligung eingeladen.

Einlass 7 1/4 Uhr. Saalgebühr 20 Pfg.

— Freie Aussprache. —

Kath. Frauenbund, Deutsch-evang. Frauenbund,
Altkath. Frauenbund, Verein Frauenbildung-
Frauenstudium, Verein Frauenkleidung-Frauen-
kultur, Hausfrauenbund, Kath. Mütterverein,
Fachverein der Schneiderinnen, Rhein-Westf.
Frauenverband Ortsgruppe Godesberg und Frauen-
innenverein.

Städt. höh. Knabenschule

— Honnef am Rhein. —

Sexta-Obertertia einschl. (auch Ersatzunterricht, Englisch) Ent-
wicklung zum Gymnasium angestrebt. Kleine Klassen.
Sehr gesundes Klima. Schulsportplätze in der herrlichen
Umgebung. Wohnung bei Lehrern und in guten Pensionen
Anmeldung beim Leiter: Professor Saller.

Magenleiden

Hämorrhoiden, Verstopfung,

Flechten, Hautausschläge, Beinwunden

KOSTENLOS teile ich auf Wunsch jedem,
welcher an Magen-, Verdauungs- u. Stuhlbe-
schwerden, sowie an Hämorrhoiden, Flechten
offenen Beinen, Entzündungen etc. leidet, mit,
wie tausende Patienten, die oft jahrelang
mit solchen Leiden behaftet waren, hiervon
schnell und dauernd befreit wurden.

Krankenschwester **Wilhelmine**,
Wiesbaden S 168, Walkmühlstr. 26.

Zur Berufswahl! Jungen und Mädchen

die Ostern d. J. aus der Schule entlassen werden,
bietet sich in meinem Betriebe die Gelegenheit, einen
Beruf zu erlernen, der, mit Verdienst vom ersten
Tage an, für die Zukunft ein gutes und dauerndes
Einkommen sichert

Es werden eingestellt:

a. Lehrlinge für die Dreherlei, dreijähr. Lehrzeit.

b. Lehrlinge für Unterlagsur-Malerlei, dreijähr.
Lehrzeit

c. Lehrlinge und Lehrlinge für Auflagsur-
Malerlei, dreijährige Lehrzeit.

d. Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen für
leichte Beschäftigung, ohne Lehrzeit.

Die Lehrlinge erhalten eine gründliche Ausbildung
durch tüchtige Kräfte, und ist den Eltern Gelegenheit
geboten, ihren Kindern eine lohnende Erwerbsquelle
zu schaffen. Die Kinder erlernen einen Beruf, sind
stets unter Aufsicht, haben geregelte Arbeitszeiten
und wöchentliche Lohnzahlung.

Die Räume für die Lehrlinge sind von dem
übrigen Betrieb streng getrennt.

Franz Ant. Mehlem

Steingut-Fabrik und Kunsttöpferei, Bonn.

Zwei Helden

Breisgekrönter Roman
aus der Zeit vor hundert Jahren.
Von M. Tömmershausen.

15. Kapitel.

Die Gefangenennahme bei Christenstadt.

„Zum Angriff! Der Feind rückt heran.“
Wie eine Bombe schlug dieser Ruf der Borposten in das friedliche Lager und trieb die Ruhenden an die Waffen und auf die Pferde.

Sa, der Feind war da. Mit mehreren Regimenten rückte General Montbrun von zwei Seiten heran. Mit einem Blick überblickte Eugen die drohende Gefahr. Hier wollte man sie überfallen und ein für allemal mit dem kleinen Korps ausräumen. Aber das soll nicht gelingen, gelobte er sich.

Sein scharfes Auge entdeckte sofort den Ausweg.
„Barmherzig, alle Mann, die Richtung nach Süden, am Kobler entlang!“ hallte sein Ruf. „Wir müssen uns durchschlagen.“

Er sprengte voran, und die kleine Schar folgte auf dem Fuße.

Von allen Seiten entspann sich das Gefecht. Die vierfache Wehrzahl, Franzosen, Württemberger, Bayern, griff an. Der Kampf zog sich nach Christenstadt. Dort hoffte Eugen zu entkommen.

Die Seinen fochten mit beispielloser Tapferkeit. Hilba an Sahers, Marie an Werbers Seite. Georg hielt sich in der Nähe des Führers, der sich immer vorwegener den Angriffen der Feinde aussetzte.

Auf einmal sah Georg, wie Eugens Sattel zur Seite rutschte und er selber kopfüber vom Pferde stürzte.

„Donnerwetter, mein Satteltier ist geplagt!“ schrie er erzürnt, und mehte mit Säbel und Pistole die Franzosen ab, aber vergebens, die feindlichen Reiter umringten ihn. Eugen von Hirschfeld war gefangen.

Die Franzosen erhoben ein Triumphgeschrei.

„Heran, heran! Helft mir Hirschfeld befreien!“ schrie in diesem Augenblick Georg den Freunden zu.

Saher, Hilba, Marie, Werder hörten ihn. Sie warfen ihre Pferde herum und sprengten mit einer solchen Gewalt in den Knäuel, der Eugen in der Mitte hielt, daß dieser einen Augenblick sich einschüchtern ließ und auseinanderprallte. Sogleich hieb Eugen mit großer Geistesgegenwart nach rechts und links um sich und machte sich freie Bahn. Jetzt waren die Freunde bei ihm. Georg rief Eugen an der Schulter mit sich fort. Mit einem Hieb schlug er einen Franzosen berartig auf den Kopf, daß der Getroffene ohne einen Laut vom Pferde sank. Eugen ergriff den Zügel des Pferdes, im Nu hatte er sich hinaufgeschwungen und sprengte wie der Blitz davon, den Säbel triumphierend in der Faust schwingend.

Als er sich nach den Freunden umschaute, waren sie mitten in einem Knäuel feindlicher Reiter verschwunden.

„Sie werden sich herausbrennen, sie sind zu vielen,“ dachte er und jagte seiner Truppe nach, um sie zum Kampf aufzufeuern und ihnen die Richtung zur Flucht zu bezeichnen.

Immer mehr, immer neue feindliche Reiter. Wie ein Feuerfahnenhahn brachen sie hervor und flogen auf die kleine Schar. Aber trotz der ungeheuren Ueberzahl gelang es ihnen nicht, sie zu übermächtigen. Bald ließen Eugen und die Seinigen auf ihren schnellen Pferden die Verfolger hinter sich zurück. Die meisten waren getötet, nur Saher I und II, Werder II und Georg v. Wilhelm nebst zwanzig Mann blieben in der Hand des Feindes.

Nach Christenstadt wurden die Gefangenen gebracht. Als sie durch die Straßen kamen, ließen die Bewohner des Städtchens vor die Türen und sahen zu. Jörn und Mitteil standen in ihren Zügen. Die Häute ballten sich in der Taille, sie unterdrückten die Bewunderungen, die sie nicht auszusprechen wagten. In dies junge, schöne Preußenblut, all dies blühende Leben gefangen, das so todesmüde für König und Vaterland gefochten hatte! Und an Befreiung war nicht zu denken. Die Franzosen bewachten ihren Fang scharf. Fünfundsiebzig Mann aus dem Hirschfeldschen Freikorps, das war eine unschätzbare Beute.

Die beiden Offiziere wurden in einen besonderen Raum gebracht und unter strengster Bewachung gestellt. So waren die Gatten getrennt. Saher II und Werder II blieben zusammen.

Hilba war zuerst wie betäubt. Der Uebergang von dem milden Kriegsgewimmel in die Stille der Gefangenschaft war zu groß. Mit einem langen Blick sah sie den gefangenen Offizieren nach.

„Was hat Friedrich?“ flüsterte sie Marie zu. „Er sieht so düster aus. Bieleicht dauert die Gefangenschaft nicht lange.“

Ein glücklicher Zufall kann es schneller geben, als wir denken, daß wir ausgewechselt werden.“

Marie antwortete nicht. Sie ahnte, was Saher bedrückte. Wenn sich, was Gott verhüten möge, beim Verhör herausstellte, daß Saher und Wilhelm gefangen hatten, nachdem sie ihr Ehrenwort gegeben, nicht zu kämpfen, so war ihr Leben verwirrt. Hilba dachte nicht an diese Möglichkeit, und Marie hüte sich, durch eine Andeutung sie ihrer Hoffnung zu berauben.

„Wenn wir nur entkommen könnten!“ flüsterte Hilba weiter. „Sollte es nicht möglich sein, frei zu werden, wenn wir uns als Frauen entdecken?“

„Über wem?“ fragte Marie zurück. „Es wird keine weibliche Person in unsere Nähe kommen, die uns helfen kann.“

Maries Vermutung bestätigte sich. Nur ein Unteroffizier mit einigen Soldaten betrat den Raum, in dem die Gefangenen waren, um sie mit dem Rotbürstigen zu versehen. Dann wurden sie für die Nacht allein gelassen.

Am Abend dieses Tages kam eine junge Bauernfrau vom Lande nach Christenstadt herein. Sie war groß und schlank, mit auffallend feinen Gesichtszügen und wunderschönen blauen Augen. Unter der landesüblichen Frauenmütze stakten sich Büschel von goldhellem Blond hervor. Auf dem Kopf trug sie einen Korb mit Eiern.

Sie erkundigte sich bei Begegnenden nach dem Quartier des Offiziers, der den Gefangenenzug kommandierte. Man wies sie in das Haus eines wohlhabenden Bürgers. Die Bauernfrau begab sich in die Küche, nahm ihren Korb herunter und bot der Hausfrau einige Eier an.

Die Wirtin war froh, Eier zu bekommen. Die Eier waren teufelhaft selten geworden. Zudem forderte die Bäuerin einen mäßigen Preis.

Die Erscheinung der jungen Frau war so angenehm, daß die Hausfrau sich gern in ein Gespräch mit ihr einließ. Nachdem sie ihre Reugier befriedigt hatte, erzählte sie ihr von den Gefangenen und gab ihrer Betrübnis um ihr Schicksal Ausdruck.

„Bieleid Gefangene sind es denn?“ fragte die Bäuerin. Und als sie hörte, daß es zwei Offiziere und dreihundswanzig Gemeine seien, erkundigte sie sich mit leiser Stimme, ob die Offiziere von den anderen getrennt wären.

„O ja, die Offiziere werden besonders scharf bewacht,“ war die Antwort. „An den andern zusammengekommen liegt den Franzosen nicht so viel wie an den zwei Leutnants. Fehlt Ihnen was, junge Frau? Sie sehen so blaß aus.“

Die Bäuerin schüttelte den Kopf.

„Wir tun die armen Gefangenen leid,“ antwortete sie leise.

In diesem Augenblick trat eine ältere Frau in die Küche, unerkennbar eine Marketenlerin.

„Was gibst du hier?“ fragte sie in gebrochenem Deutsch. „Die junge Frau hat frische Eier gebracht,“ versetzte die Wirtin.

Gierig sah die Marketenlerin in den Korb.

„Kochen Sie mir gleich zwei davon,“ forderte sie. „Ich habe den ganzen Tag noch nichts Ordentliches im Leibe gehabt.“

Die Wirtin gehorchte widerwillig und mit mürrischem Gesichte. Die Marketenlerin, welche Gerard genannt, kummerte sich wenig darum. Sie lächelte und schwatzte, war mit den kargsten Antworten zufrieden.

Als sie ihr Essen verzehrt hatte, erhob sie sich.

„Ich gehe noch auf die Straße, kommen Sie mit?“ fragte sie die junge Eierverkäuferin, die ihr gelang. „Es ist zwar verdammt wenig zu sehen in Euren langweiligen deutschen Nestern, mais que voulez-vous?“

Die Bäuerin stand bereitwillig auf und folgte ihr.

„Kann ich ein Wort mit Ihnen allein reden?“ fragte sie in glattem Französisch.

Die Marketenlerin sah die junge Frau forschend an. Ein scharfer Blick fuhr über die schlanke Gestalt. „Kommen Sie,“ antwortete sie kurz.

Sie öffnete die Tür zu ihrer an der Treppe gelegenen Kammer und winkte ihrer Begleiterin, einzutreten.

„Sie sind keine Bäuerin,“ sagte sie, als sie die Tür geschlossen und die trange Lampe angezündet hatte.

Briefkasten.

Erbschaftsangelegenheit. Der Nachlaß würde nach dem Tode zur Hälfte dem überlebenden Ehegatten und zur andern Hälfte den Verwandten des Verstorbenen zufallen. In diesem Falle können die Verwandten selbstredend die Teilung des Nachlasses verweigern. Durch Testament können die Ehegatten sich wechselseitig zu Alleinerben einlegen.

Umsatz. Bezieht der Vermieter sich, die nötigen Vorkehrungen zur Entfernung des Ungeziefers sofort zu treffen, dann können Sie das Mietverhältnis gleich ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist auflösen, vorausgesetzt, daß das Ungeziefer in erheblichem Umfange in den Mieträumen vorhanden ist.

Gebetsberg III. Die Ferienordnung der höheren Schulen für das nächste Schuljahr ist: Osterferien vom 4. April bis 21. April, Pfingstferien vom 30. Mai bis 8. Juni, Herbstferien vom 5. August bis 9. September, Weihnachtsferien vom 23. Dezember bis 7. Januar. Die Anfangs- und Enddaten sind einschließlich.

Einiger, der noch nie fragte, Nr. 20. Sie sind im Verzug. Die Kranfentheilung der Dienstboten ist seit 1. Januar ds. Js. in Kraft, und die Herrschaft ist berechtigt, Ihnen zwei Drittel des Kranfentlohnens bei jeder Lohnzahlung vom Lohne abzubatten.

Geier. 1) Die Zeit. Zeitung erscheint in Berlin. — 2) Nehmen Sie doch Kaffee, aus Gärte gemacht. — 3) Nein, eine Weizel als Schloffer oder Schmeißer wird verlangt.

Geier. Eine Weizel gibt Ihnen freundschaftlich das geänderte Rezept: Ich mache in jedem Frühjahr, wenn es grüne Herings gibt, mehrere Male welche in Gelse ein. Ich nehme ungefähr 12 Stück, fäme die Kopf und Schwanz ab, nehme sie gut aus und wasche sie mehrere Male recht sauber, damit alle Schuppen abgehen. fäme sie in ungefähre drei Teile, lege sie in Essig und Salzwasser, aber nur ganz kurz, damit sie von den Gräten leicht zu lösen sind, aber nicht zerfallen. Dann mache ich ungefähre ein Liter starkes Essigwasser, nehme ein wenig Salz dazu und lasse darin für etwa 25—30 Min. Gelse liegen, nicht kochen. In diese Bräse lege ich dann die Heringshälften hinein und lasse es kochen. Nach ungefähre zwei Stunden ist es dann fertig in Gelse. — Der Einleberin vielen Dank!

A. Dr. Riese, Schumannstraße 19;prechstunden: 8—9, 23 bis 4 Uhr, Sonntags 9—10 Uhr.

S. S. 100. 1) Gehalt eines Zahlmeisters: 2800—3200 Mk., bei einem Gehaltszuschuß je nach der Erststufe (330—800 Mk.). — 2) Gehalt eines Oberfeuermeisters: 1300—1800 Mk., außerdem Anspruch auf Unterhalt über Gehalt. — 3) Gehalt eines Polizeikommissars: 2100—2500 Mk. — 4) Gehalt eines Oberleutnants: 1500—2000 Mk.

Geburtsrate. Die preussischen Städte, also auch Berlin, werden nach der preuss. Städteordnung verwaltert. Das den preussischen Städten verliehene Recht der Selbstverwaltung rührt von Altem. Von Stein her, ist es schon hundert Jahre alt. Von verfallenen rechtlichen Sonderrechten des Königs über Berlin ist uns nichts bekannt. Bei Ihrer Frage handelt es sich um ein ungeklärtes Recht.

Ein alter Abonnent. Auf Seite 17 des Bonner Wochenblattes finden Sie alles, was Sie wissen wollen, genau angegeben.

Romanistischer. Ein 1908 in München verstorbenen Dichters und Romanistischer Schöpfung ist uns nicht bekannt. Sie meinen wohl den berühmten Dichter Gustav Schwab, der allerdings schon 1850 in Stuttgart verstorben ist.

Gms. „Emler Zeitung.“

Alara. Es kommt darauf an, wohin Sie gehen. In der Regel wird die Amalthea nicht ausstehen, nur wenn Sie in gewissen, an das Deutsche Reich angrenzenden Gebieten wohnen, kann unter Umständen die Reise zur Auszahlung kommen; diese Gebiete sind genau bestimmt. Geben Sie uns den Aufenthalt Ihres Sohnes genau an, dann können wir Ihnen bestimmte Auskunft geben.

Dienstwohnung. Ueber die Dienstwohnung für Volkspolizeusee hat das Polizeigesetz vom 26. Mai 1909 in § 14: „Bei der Anlage von Dienstwohnungen sind die örtlichen Verhältnisse und die Anstaltsverwaltung zu berücksichtigen.“ Weiteres darüber enthält das Gesetz nicht. Einigen freistellt sich ein Ministerial-Befehl vom 15. Oktober 1905 eingehender, namentlich über die künftigen Dienstwohnungen und darüber, daß: „Als Raumbedarf für einen verheirateten Beamten gelten 3—4 Wohn- und Schlafräume mit einer Grundfläche von 65 bis 85 Quadratmeter, eine Küche von etwa 20 Quadratmeter und die für die Hauswirtschaft erforderlichen Keller- und Bodenräume. Die Größe der Wohn- und Schlafräume richtet sich nach den Landesbestimmungen. Welche Räume von Beamten sollen möglichst familiell bestanden sein. Ein untergeordneter Beamter erhält eine entsprechend kleinere Wohnung.“ Bezüglich der Einrichtung der Dienstwohnung hat das Aufstellungsinstitut sich sehr dahin ausgeprochen, daß die Beschaffung von Dingen für die Beamtenwohnungen gefördert werden darf und in der Regel gefördert werden soll. Wegen Mängel der Dienstwohnung steht dem Beamten die Beschwerde an die Schulamtsbehörde zu.

Die Abonnentin 100. Sie können über Ihre Vermögen infomant frei verfügen, als Sie wollen, im Falle Sie vor demselben Versterben sollten, mit dem Willen, daß das Vermögen für den Fall, daß Sie selbst ganz sterben, einen Ehevertrag brauchen Sie nicht zu errichten. Zweckmäßig übergeben Sie das Vermögen einer Vertrauensperson zum Aufbewahren.

Unvollständiger Abonnent. Normale Geschäfte auf beiden Augen. Mangel sämtlicher Sehorgane, Augen und ersten Nerven in einem Kiefer bei sonst gutem Gehör und gutem Ernährungszustand, allgemeine Körperverfassung. 1 Jahr zurück.

Wohnerin. Sie haben keinen Anspruch auf die Kranfentlohnung auf das Wochenlohn, weil Sie vor länger als drei Wochen aus der Kranfentlohnung ausstiegen. Sollen Sie bei der Niederlegung Ihrer Beschäftigung der Kranfentlohnung sofort erklärt, daß Sie freiwilliges Willkür der Kranfentlohnung wollten, dann würden Sie heute Anspruch haben. Sollte beides nicht der Fall sein, so bleibt Ihnen die Möglichkeit, die Kranfentlohnung vor der Niederlegung der Arbeit auszusprechen, die Kranfentlohnung freizustellen, und verlieren dann den Anspruch auf die Wochenlohn, wenn am Tage der Niederlegung mehr als drei Wochen

verloren sind. Voraussetzung für den Anspruch auf Wochenlohn, ist aber auch, daß die Kranfentlohnung im letzten Jahre vor der Kranfentlohnung mindestens sechs Monate hindurch verlohrt gewesen ist. Die wöchentliche allgemeine Kranfentlohnung zählt auch an Wochenlohn, die ihre Kranfentlohnung, 12 Wochen lang ein Stillsitzen in Höhe des wöchentlichen Kranfentlohnens.

26. 2. 16. Die Kranfentlohnung erfolgt nur dann, wenn das Interesse des Wählers dies erfordert. In einem Antrag auf das Kranfentlohnungsgericht ist die Sachlage genau darzulegen; zweckmäßig wird die Erklärung der Kranfentlohnung, daß sie dem Antrag zustimmen, beigefügt. Einige Kranfentlohnungen durch den Antrag immerhin, doch sind dieselben nicht bedeutend, wenn, besonders Kranfentlohnungen nicht vorhanden ist.

Mutter. Sie fragen, ob „Kranfentlohnungen“ ihren Kranfentlohnungen selbst nahe. Sie können Ihnen diese Frage bejahen. So Kranfentlohnungen mögen nicht die Kranfentlohnungen.

3. 20. 666. Links normale Geschäfte, rechts werden Finger auf 3 Meter erkannt. Kranfentlohnungen der Kranfentlohnungen des Kranfentlohnens, Kranfentlohnungen, Kranfentlohnungen, 1 Jahr zurück.

Wahner. „Weil III/61 Wahner Stadt“ ist die Kranfentlohnung des Kranfentlohnens.

2. 2. 100. Ihre Frage ist zu verneinen, der Anspruch darf seinen Schwager verneinen.

Diese Kranfentlohnungen. Sie können diese Kranfentlohnungen über Kranfentlohnungen sehr wohl durch Kranfentlohnungen, Kranfentlohnungen in mehreren Kranfentlohnungen, doch ist darauf zu sehen, daß der Kranfentlohnungen in an großer Nähe eines Kranfentlohnungen.

Kaiser Wilhelm in Zivil.

* Eine der ersten Maßnahmen des Kaisers Wilhelm II. nach seiner Thronbesteigung war ein strenges Verbot des Ziviltragens der Offiziere. Es ist hauptsächlich auf die geistige Entwicklung des kaiserlichen Lebens in der Armee zurückzuführen, daß dieses Verbot nicht gerade in Bergessenheit geraten ist, aber doch gegenwärtig nicht mehr die strenge Anwendung findet, die der Kaiser anfangs beabsichtigte. Der Kaiser selbst besitzt eine sehr reichhaltige Zivilgarderobe und seine Erscheinung in Zivil ist uns längst fast ebenso vertraut geworden wie in Uniform. Zum „Zivil“ muß man ja so wohl die vom Kaiser eingeführte „Hofgarderobe“ rechnen, wie die Tracht des kaiserlichen Jagd-Klubs, die der Kaiser zu Regatten und auch auf seinen Seereisen an Bord anlegt. Dazu kommt dann noch der rote Jagdrock für die königlichen Parforcejagden, an dessen Stelle am Herbsttage ein roter Frack und, statt der schwarzen Samtkappe, ein Zylinderhut tritt. Und als der Kaiser noch häufig Tennis spielte, erschien er natürlich auf dem Spielplatz nicht in Uniform, sondern in jenem leichten, luftigen „Dreh“, das für die Tennisfreunde aller Welt eine Art von Uniform geworden ist. Daneben besitzt der Kaiser aber auch richtiges „Bürgerzivil“ für alle Gelegenheiten des täglichen Lebens. Es scheint, daß er die dunkelblaue Farbe bevorzugt, und in Korfu, wo der Monarch jezt zu gewohntem Frühlingsaufenthalt eintrifft, durchstreift er die Umgebung des Achilleions am häufigsten in einem zweifarbigen, dunkelblauen Anzug, weißen Beinkleidern, weißen Schuhen und mit einem grauen, breitrandigen Filzhut zum Schutz gegen die Strahlen der Sonne auf dem Haupte. Besonders bei seinen zahlreichen Besuchen in England kommt der Kaiser oft in die Lage, Zivil anlegen zu müssen. Denn dort ist die Uniform nur ganz feierlichen, offiziellen Gelegenheiten vorbehalten, zum Familiendinner im königspalast dagegen der schwarze Frack vorgeschrieben. In England hat der Kaiser auch schon mehrmals an Gartenfesten in der dort für gefällige Veranstellungen üblichen Tracht, langem, hellgrauem Gehrock mit hohem Hut in gleicher Farbe, teilgenommen. Das gibt, alles zusammen, eine ganz stattliche Zahl verschiedener Arten des Zivils, — wenn auch naturgemäß die Zivilgarderobe des Kaisers sehr fleißig im Vergleich zu seiner militärischen Garderobe, deren außerordentlich großer Umfang sich aus den zahlreichen Ehrenstellen erklärt, die Kaiser Wilhelm II. in der Wehrmacht Deutschlands und vieler fremder Länder einnimmt.

Stelle Dir Deinen Hustensirup selbst her.

Probieren dieses Rezept: es spart Dir Geld.

Süßen, Erhaltung und Anfrucht sind sehr häufige Gatte; darum dürfte manchem Leser das nachstehende Rezept willkommen sein. Man beschaffe sich in der Apotheke 60 Gr. dreifach konzentrierten Ammoniak und tut das in einen Glas, den man sich durch Aufhängen von einem halben Pfund reinem, an hohem Ruder in einem viertel Liter kochendem Wasser vermischt. Man vermischt das mit, bis alles vermischt und aufgelöst ist, und läßt es dann erkalten. So bekommt man auf billige und einfache Weise einen halben Liter ausserordentlich guten Hustensirup, der sich auf hält und in jeder Weise eine aufrechter stellt. Man nimmt davon ein bis zwei Teelöffel voll viermal täglich; die lindernde Wirkung auf rauhen Hals und die Brust ist atakartia. Das lästige Süßen verschwindet meist schon nach 24 Stunden.

Eine sofortige Hausmutter hält sich daher immer eine Quantität von diesem Hausmutter-Süßen in der Hand. Er wirkt leicht abführend und hat auch eine gewisse kräftigende Wirkung auf die gesamten Atmungsorgane. Kinder nehmen ihn sehr gern, und da er keine schädlichen Zerkos, Karbolsäure und dergl. enthält, kann er ihnen vertrauensvoll verabreicht werden. Wenn Sie nicht selbst zur Apotheke gehen, schicken Sie dem Boten ein, daß er dreifach konzentrierten Ammoniak verlanen muß.

Hohenlohe Erbswurst

ermöglicht schnellste Bereitung vorzüglicher Erbsensuppen nach Hausmacherart. 2—3 Keller kosten dabei nur 10 Pfennige!

Ein Kind dieses überaus leicht ein Kind von vieler Gefahr und

in Pflege

2. Hypothek

3000 Mk. bei 7 Proz. Zinsen von aufwärts Kaufmann auf hies. Geschäftsbaus, auch hies. Stadthaus, Kaufmann, Off. u. d. 331. Erheb. 63

Ein Kind dieses überaus leicht ein Kind von vieler Gefahr und

in Pflege

2. Hypothek

3000 Mk. bei 7 Proz. Zinsen von aufwärts Kaufmann auf hies. Geschäftsbaus, auch hies. Stadthaus, Kaufmann, Off. u. d. 331. Erheb. 63

Ein Kind dieses überaus leicht ein Kind von vieler Gefahr und

in Pflege

2. Hypothek

3000 Mk. bei 7 Proz. Zinsen von aufwärts Kaufmann auf hies. Geschäftsbaus, auch hies. Stadthaus, Kaufmann, Off. u. d. 331. Erheb. 63

Ein Kind dieses überaus leicht ein Kind von vieler Gefahr und

in Pflege

2. Hypothek

3000 Mk. bei 7 Proz. Zinsen von aufwärts Kaufmann auf hies. Geschäftsbaus, auch hies. Stadthaus, Kaufmann, Off. u. d. 331. Erheb. 63

Ein Kind dieses überaus leicht ein Kind von vieler Gefahr und

in Pflege

2. Hypothek

3000 Mk. bei 7 Proz. Zinsen von aufwärts Kaufmann auf hies. Geschäftsbaus, auch hies. Stadthaus, Kaufmann, Off. u. d. 331. Erheb. 63

Ein Kind dieses überaus leicht ein Kind von vieler Gefahr und

in Pflege

2. Hypothek

3000 Mk. bei 7 Proz. Zinsen von aufwärts Kaufmann auf hies. Geschäftsbaus, auch hies. Stadthaus, Kaufmann, Off. u. d. 331. Erheb. 63

MERCEDES



AUTOMOBILE

Fabrikat
der

DAIMLER-MOTOREN-GESELLSCHAFT

STUTTGART-UNTERTÜRKHEIM.

Verkaufsstelle: Köln a. Rh., Gereonstr. 18—32.

Interessenten steht der neue Mercedes-Katalog kostenlos zur Verfügung.

Wer erteilt gründlichen Unterricht im Lautenspiel?
Preis-Offerten an Dr. C. Godesberg, Rheinstraße 45, II.

Wer erteilt gründlichen Unterricht in der russischen Sprache?
Off. mit Preisangaben an Dr. C. Godesberg, Rheinstraße 45, II.

Wiegner-Lehrling
lofort oder zu einem andern. Niederstraße 19. Dasselbe ein großer Eschrank zu verkaufen. (2)

Tüchtige Maurer und Handlanger
lofort gesucht. Anton Bauer, Baugeschäft, Königswinter. (1)

Mehrere Maurer
achtet. Baugeschäft. Rich. Wellmann. Dessel. (Eckel). (1)

Tüchtiger Tapezierer
lofort gesucht. Dessel, Wellmannstr. 14/2. (1)

Ein Kind dieses überaus leicht ein Kind von vieler Gefahr und
zu nehmen. Ertieren unter 8. 6. 300. polstergewand Strupp. (2)

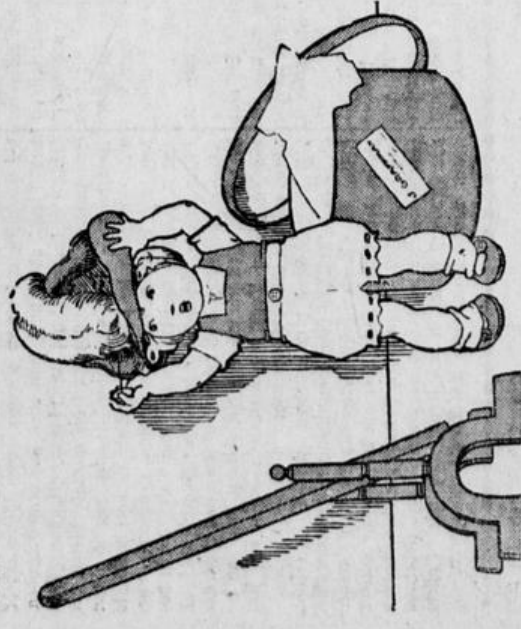
2. Hypothek
3000 Mk. bei 7 Proz. Zinsen von aufwärts Kaufmann auf hies. Geschäftsbaus, auch hies. Stadthaus, Kaufmann, Off. u. d. 331. Erheb. 63

Erika — der Stolz ihrer Tante.

Giebet Onkel Franz!

Heute möchte ich Dir etwas von meiner kleinen Nichte erzählen. So, denke nur, ich bin schon seit vier Jahren Lante und bin recht stolz auf meine Würde. Augenblicklich ist meine Schwester mit der kleinen bei uns zu Besuch, und da fiel es mir ein, Dir einmal von Eritas droffigen Streichen zu erzählen.

Vor einigen Tagen war meine kleine Nichte nachmittags ins Bett gelegt worden. Als meine Schwester gegen 4 Uhr ins Zimmer trat, vor das Bettchen leer, und von Gräta fand sie nirgends eine Spur. Natürlich erschrak meine Schwester sehr und ergählte uns sofort von dem geheimnißvollen Verschwinden der Kleinen. Das ganze Haus wurde durchsucht. Ich stehe jetzt in die Küche, kam in die Speisekammer, denn Gräta ist kein Kostverwender, und ich dachte, vielleicht habe sie hier etwas Verstecktes gesucht und gefunden. Aber nein, nirgends eine Spur von meinem Nischchen! Seht sie! Ich auf den Korridor, um in alle Zimmer zu schauen. Kaum aber batte ich die erste Thür geöffnet, da blieb ich wie angewurzelt stehen. Witten in der Stube stand Gräta im Wäschchen. Ihre kleinen fehmüßigen Füßchen, ihr zartes Wunderröschchen hüt auf dem tuckelnden Kopfelein schielgen, und mit Kammerschelt betrachtete sie sich dabei in einem großen Spiegele, der neben ihr stand.



Das war ein reizender Anblick, Onkel Franz! Da mich Erika noch nicht bemerkt hatte, holte ich Mama und meine Schwester, damit auch sie über ihre brotlöse Enkelin und Tochter lachen sollten.

Erstas Gredling ist ihr Bupphén, dem sie den schönen Namen „Dattel-
phen“ zugelegt hat. Dattelphen muß überall dabei sein, selbst wenn Erla
prognieren geht. Das Bupphén hat von meiner Schwester ein Mantelchen
und einen hübschen Hut bekommen, und Erla vergißt nie, ihr Kindchen
damit zu schmücken, wenn sie fortgeht. Eines Tages nahm meine
Schwester ihr Tochterchen mit, um einige Besorgungen zu machen. Aber
fordnerbar, Dattelphen war heute nicht dabei! So ging es ein paar Tage
lang. Schließlich, als die Puppe gar nicht mehr zum Vorfrühen kam,
sagte meine Schwester: „Erla, wo steckst denn Dattelphen? Du nimmst sie
ja nie mehr mit.“ Da wurde Erla endlich ganz verlegen. Ein paar große
Tränen füllten über die Wädhchen und mühsam brachte sie die Worte
heraus: „Dattelphen hat den Hut verloren, ich kann ihn garnicht finden
und habe schon fiesel gesucht.“ Warum hast Du mir das aber nicht
gesagt, Erla?“, fragte die Mama.

„Ach, Mütchen, ich wollte Dir den schrecklichen Kummer ersparen“, ist die Antwort der schonungsvollen Erka.

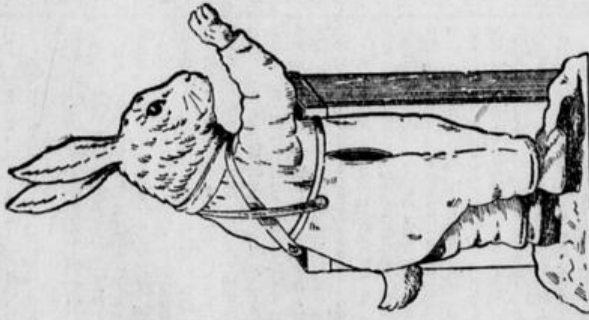
Nun sei vielmals begrüßt von Erika, Dattelchen und von
Deiner treuen Nichte Hedwig M.

Ein praktisches Ostergeschenk zum Selbstanfertigen.

Ein aufrechter Papptafel ähnlich wie der hier abgebildete, jedoch in etwa der doppelten Größe, wird mit grünem oder dunkelrotem Stoff überzogen und auf ein als Unterlage dienendes, ebenfalls überzogenes

Druck und Verlag von Hermann Neuffer in Bonn.

Verbreiten gebleibt. Ein solcher Kasten, in welchem Seifenpulver, Kaffee oder dergleichen verpackt war, findet sich in jedem Haushalt vor. Alsdann zeichnet Nor die Umrisse und die Haupt-Konturen des Haken in doppelter Größe auf ein Blatt Papier, wozu als gute Hülfe das unter dem Namen „Gord-



„Isinobel“ bekannte Zeichen-Instrument dient, und paßt die Zeichnung auf Zaubluge-Holz oder ein anderes Baumtes Bretten. Ferner wird die Zeichnung auf Brettschalen gepußt, die alsdann entsprechend ausgeschnitten werden. Der Stiel bekommt eine grüne oder blaue Hölse, ein weißes Hymb, rote Spolenträger. An Stelle der Knöpfe werden weiße Korken, Schweißchen aufgesetzt, Wahe und Follen werden durch schwarze Tusch-Sirke festgemacht. — Alles, was nicht mit Stoff beklebt wird, muß mit naturgetreu bemalen. — Zum Schluß: Viel Vergnügen am Arbeit!

Neues und Interessantes.

Kanarienvogeln und seinen Herrn. Mehrere Ingezeugnisse berideten von der Glogheit eines Kanarienvogels, der einem Gastwirt in Berlin-Schöneberg gehört. Das seltsame Tier kam mehrere bekannte Melodien singen und ließ sich von seinem Herrn nicht fangen, weil es nicht wollte. Nach einer langen Zeit, den abhelfen herbeizurufen, beschloß ein Konzert darzubieten, besonders wenn er auf dem Finger des Wirts sitzen darf. Vor einigen Tagen entdeckte der Besizer mit Schrecken, daß sein kleiner gelber Liebling verschunden war. Das Vauer fand ihn verkommen und starb.

Ort, und der Vogel wurde gar nicht ge-
funden. Der Verdacht des Diebstahls fiel auf einen
jungen Medantier, denn dieser war häufig
im Lokal erschienen, und hatte wiederholt, aber
vergebens, versucht, den seltenen Vogel zu
fangen. Der Gelehrte begab sich zur Polizei,
ein Beamter ging mit ihm zur Wohnung des
Medantiers, und in dieser fand sich auch ein
Skelettmogel im Bauer vor. Aber der Me-
dantier behauptete, daß er kein rechtmäßiges
Jahre besitze und er sein rechtmäßiges
Eigentum sei. Gegen diese Behauptung ver-
ordnete der Polizeibeamte nichts einzuweisen,
aber der Gelehrte bot ihm, einmal das Bauer
zu öffnen, während er inmitten des Zimmers
sitzte. Die Behauptung unrichtig: nicht

Für die Redaktion verantwortlich Dr. phil.

blieb und freundlich rief: "Na, wo ist denn mein kleiner?" Gut, kam das Vöglein aus dem Käfig gehüpft, flog durch das Zimmer und direkt auf den ausgefressenen Zeigefinger seines Herrn, der glänzend ausrief: "Aun, da bist Du ja wieder, mein Diebling!" Dieser aber streckte das Köpflein und mit feinem aber freudiger erlebte das Lieb-

„Dem Gott will rechte Gunft erwiesen,
Der schickt er in die weite Welt!“

Der Mechaniker mußte nach einer solchen
Beweisführung natürlich seinen Diebstahl au-
sgesprochen und sieht der gerechten Bestrafung ent-
gegen. Der glückliche Besizer aber durfte
seinen flüchtigen Fuggen gelassen mit noch
Häule nehmen.



Rätsel-Ecke.

Zahlen-Rästel.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Raubvogel
	2	6	5	5	3						Nadelbaum
	3	8	1	9							Mädchenname
	4	5	7	4	3	5					Land in Asien
	5	7	4	0							© 2004

0 0 1 3	8 8 3 5	1 2 9 4 5	Grab in Dippreuthen
7 3 3 2 6			Aufgrabung
8 3 3 5 6			Fuß in Eblriten
9 8 4 6 1			bischoflicher Name
10 3 1 9 7 6			wohnständige Pflanze
40 3 3 1			die richtigen Wörter gefunden, so
			nennen die Anfangsbuchstaben aneinander-
			gereiht
			denelben Raubvogel wie das erste
			Wort.

Silben-Streich-Räffel.

Oderberg — Akkumulatoren — Galilei —
Sardanapal — Kommandant — Böhmen —
Siebengebirge.

Von jedem der vorstehenden Wörter ist eine Silbe zu nehmen. Aneinandergereiht machen diese eine alte Regel, die zur jetzigen Jahreszeit viel gehört wird.

Bifitenfarten-Räfel.

von Stefane und Johanna Hermann.

Leop. Anton Knist

Grenz-Rästel.

1	2	1-2	Widmung.
		1-4	Infett.
3	4	3-2	Spjel.
		3-4	Wiedeaname.

Cöfungen aus Nr. 118:

Wissensarten = Rätel: Herr
Miersberger ist Regierungsbeamter.
Gherz = Rätel: Eisenbahn.
— Eisenbahn.

Union Schmitt in Bonn.

Den fortdauernden Eingang der Neuheiten
in
**Kleiderstoffen, Besatzstoffen,
Seidenwaren**

und
Damen-Konfektionen

zeigt ergebenst an

Wifh. Dewies, Bonn

Telefon 316.

Remigiusstraße 7.

Gardinen-Wäscherei.

Th. Schütte

chem.

Reinigungs-Werk

für sämtliche

Damen-, Herren- und Kinder-Garderoben, sowie Pelze,
Federn, Spitzen, Handschuhe, Gardinen, Möbelstoffe,
Teppiche usw.

Färberei

für getragene Kleider und Stoffe aller Art.

— Besonders eingerichtet: —

Möbelstoff-Färberei

Teppich-Färberei

Spitzen- und Gaze-Färberei etc.

Th. Schütte

Bonn, 4 Fürstenstrasse 4.

— Telefon 1254. —

Gardinen-Wäscherei.

Gardinen-Wäscherei.

Salziger
Leonoren-Quelle

das rheinische Gichtwasser von
unübertroffener Heilwirkung bei
Hauskuren.

Erhältlich in den Apotheken u. Drogerien.

Hauptniederlage: **Peter Brohl, Bonn.** Telefon 699.

Heilsarmee-Rheinwerft 13.

Morgen Dienstag abend, 8 1/2 Uhr, spricht

Oberstleutnant Treite aus Berlin.

Zutritt für Jedermann.



Unseren mehrfach prämierten Polizeihund

„Greif vom Rhein“

stellen wir unseren verehrten Abonnenten und den Mitgliedern des Polizeihund-Vereins zu Ermittlungs-Zwecken

kostenlos zur Verfügung.

Bonner Wach- u. Schliess-Gesellschaft.
m. b. H.

Wein seit 30 Jahren eingeführt

Deutscher Kognak

verbürgt reines Weidenblatt
ist laut ärztlichen Gutachten, welche Kognak benötigen,
zu empfehlen, vorzüglich als Ersatz für französischen Kognak,
die Flasche von Mk. 3.00, 1/2, Flasche von Mk. 1.50 an,
sowie ausserdem in jedem kleineren Quantum.

Franz Jos. Müller

Hoflieferant

Adlerstraße 18. — Rheinischer 712.

Ed. Rosendahl

Erste und größte

Bügel- und Reparatur-Anstalt
40 Bonngasse 40.

Telefon 2222

Telefon 2222

Anzug reinigen u. bügeln 1.75
Paletot dto. 1.50
Hose dto. 0.75
Damen-Jackettkleid 2.00
Damen-Rock 1.25

Vor dem Bügeln. Nach dem Bügeln.

Abholen und Zustellen frei.

Umändern von schlechtsitzender

Herren- und Damen-Garderobe

unter Garantie für tadellosten Sitz.

Einfüttern v. Damen-Jacken

auch bei Zugabe des Futters billigst.

Reparaturen schnell und billig.

Büro-Möbel

wenig gebraucht, billig zu verkaufen,
Franziskanerstraße 1, Ecke. (1)

Lehrling

Für die Kalkulation eines unserer Fabrik suchen wir einen

mit autem Rechenvermögen, der sich technisch in Konstruktion und Kalkulation von Werkzeugen ausbilden kann. Solcher, der schon 1 Jahr als Drechselbringer gearbeitet hat, wird bevorzugt. Anfangsgehalt. Offerten unter B. R. 1462. an die Expedition. (2)

Adler Räder

anerkannt erstklassige Marke.

In Konstruktion, Material und Präzisionsarbeit unübertroffen.

Alleinverkauf:

Carl Voigt, Bonn

— Coblenzerstrasse 16. —

Vertreter der Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A.-G.
Frankfurt am Main.

Carl Hagenbeck's

Straussenfedern-Verkauf

Stellingen b. Hamburg

Abt. Köln, Gürzenichstrasse 1

Straussenfedern, prima Qual. v. M. 5 bis 110.
Kollern, Bonn, Echarpes u. alle Neuheiten in
vornehmer Auswahl. — Billigste Ausführung
von Reparaturen und Umarbeiten jeder Art.
Man verlange reichhaltige Katalog gratis und franko von
— Carl Hagenbeck's Straussenfarm, Stellingen. —

Billigste Preise!

Hennessy- und Martell-

Cognac

Originalfüllung, finden Sie bei

Franz Jos. Müller

Cognac-Haus

Adlerstraße 18. — Hoflieferant.

Älter

Heidelbeerwein

Vorzügliches

Arztzeugmittel

feiner Qualität der Gärung

Franz Jos. Müller

Adlerstraße 18. — Hoflieferant

Medizinischen

Pepsinwein

von ärztlichen Autoritäten

empfohlen

gegen Magenschwäche

empfehlen in Dtsch. v. 60 Vp. an

Franz Jos. Müller

Adlerstraße 18. — Hoflieferant

Naturreiner

Rotwein

verzählter Rotwein, an

die Flasche von 80 Vp. an

Franz Jos. Müller

Adlerstraße 18. — Hoflieferant

Cognac-Verschnitt

der Viter von

Mk. 1.80 an empfiehlt auch in

Blut-Motiv

Medizinal-Wein

vorzüglich kräftigend u. stärkend

für Blutarmer, Magenleiden,

Bräune u. Gelbsucht

ein Balsam und Bedürfnis

1/2 Fl. Mk. 1.50.

Franz Jos. Müller

Adlerstraße 18. — Hoflieferant.

Älten

Jamaika-Rum

und Original-

Batavia-Arrak

empfehlen in Dtsch. v. 1.50 Mk.

an, sowie ausserdem in jedem fl.

Quantum

Franz Jos. Müller

Adlerstr. 18. Hoflieferant, Fernspr. 712.

Haushaltungs-

Chokolade

an Güte und Reinheit unerreicht

per Pfund 0.85 und 1.00 Mk.

Franz Jos. Müller

Hoflieferant

Adlerstr. 18. Fernspr. 712.

Gesucht

auterhaltener, ca. 12

Meter langer

Väner

mittel, uni. NAb in der Exp. (4)

Großer Schreibtisch

mit Schubladen und Schränken,

Hohrplattenkoffer

gebr. zu kaufen gesucht.

Off. u. H. V. 776. a. d. Exp.

Elegante wie einfache

Damen-Garderobe

wird billigst angefertigt.

Detlof, Endenicherstr. 10, 1. Et.

Bonner

Stempel-Fabrik

H. Möller

Rheinstraße 15

gegr. 1885

empfiehlt sich für Be-

drucken, Vereine, Geschäfte und

Private.

Anfertigung sofort bei Bestellung.

Springbrunnen

auss. aus Zink, reich verziertes

Untergerüst mit darauf ruhender

arch. Schale und rich. Rührer-

fladen sie zum Verkauf

Rheinischer Allee 46.

Neu. gute Möbel

aller Art zu verkaufen. Mit-

händler verber. Bonn. Markt 1

von 2-6 Uhr.

Zu verkaufen

1 fast neuer Wagen f. Last-

fuhrwerk, 1 Karre f. Last-

fuhrwerk, 1 Wagn. Gage, Pferde-

geschirr, alles fast neu, mehr.

Yuhr. a. Wiesenheu, Tagespr.

Bonn. Curiastraße Nr. 8.

Sparende

Hausfrauen

frühen Schwarzbrot täglich

rich zu 44 Pf. frei Haus.

Off. u. Brot 44. a. d. Exp.

Schreib-Tisch

billig zu verkaufen.

Herrstraße 48 unt. schellen.

Wellbleche

zu verkaufen.

Franzstraße 16, an der Heerstr.

Eigen-Schlafzim.

mit Sofa, Umbau u. Bilder-

abau. Franziskanerstr. 1a. 3. Et.

Zu kaufen gesucht

gebr. Möbel und komplette

Einrichtungen.

Bonnstraße 18. 2. Et. links.

Gebranntes Pianino

Mk. 200 zu verkaufen.

23. Hofe, Kreuzstraße 7.

Sie erhalten Ihre Bilder

reell und billig eingerahmt.

Grösst. Leistenlager. Eigen.

Rahmen-Schreiner **Johanneskreuz 4.**

Strickmaschine

fast neu, billig zu verkaufen.

Näheres in der Expedition.

Damen-Mode.

Garantiert aufsteigende Kostüme

von 8 Mk. an. Radetzkileider v.

16 Mk. an. Röcke von 4.50 Mk.

an. Blusen 2.50 Mk. an.

Frau Rothheim, lebt Brüder-

gasse 16 L. vorher 44. 11.

Gutternunkeln

und

Erdfohltrabi

Hat waagrecht billig abzugeben

Gut Quadenhof bei Hennef.

(250).

250/10 Rabatt

gebe ich auf alle

Uhren und Gold-

waren. Alle Ge-

genstände sind in

meinem Schaufen-

ster mit Licht. Preis

ausgestellt. Sehr günstige Ge-

legenheitskäufe. H. Esser,

Uhrmacher, Rheinstraße 3. Alles

Gold nehme in Zahlung.

Chaise-

longues

Mk. 28.

P. Köppen, Münsterstr. 1a.

Wirtstische

Stammtische

Wienerstühle

auch noch 2000 Schraubenstühle

nur 1 X gebraucht, sehr billig

zu verkaufen. Hof. Ludwig

Köln, Martinstraße 1.

Getr. Herrenanzüge

usw. und bessere

Damen-Garderobe

zu hohen Preisen zu kaufen

gesucht. Frau Seb. Schäfer,

Wilhelmstraße 1.

Damen-

Friseurgeschäft

Josef Senff

— Römerplatz 5. —

Vorzügliche Einrichtung

zum Kopfwaschen.

Haararbeiten jeder Art.

Trog der Feuerung

verfende ich die, infolge ihrer Jart-

belt so bel. reich. Radetzkileider

ohne Beinschaden netto 9 Vp.

a. 6.90 Mk. in Radetzkileider

ohne Knoschen, netto 9 Vp. zu

6 Mk. Das Radetzkileider ist nur von

auswärts unterzeichneten Kaufleuten

Die Preise verbleiben sich franko

auch Badung a. Radetzkileider.

v. Thomsen, Bismarckstr. 7.

(Schlesien-Posten.)

Wer seine Uhr

gut und billig repariert

haben will, wende sich

Das liberale Regiment in England in Gefahr.

(Von unserem Korrespondenten.)

London, 28. März.

Die Regierung, die für mehrere Tage in einer demoralisierenden Defensive geblieben war, ist zum Angriff übergegangen. Der Tarifvertrag mit den militärischen Syndikaten ist gekündigt. Die Kongressen, unter denen die Namen des Kriegsministers und des Generalstabschefs stehen, sind verlegt. Das Blatt Papier, das zwischen Regierung und Offizierskorps geschoben wurde, ist zerrissen. Wir befinden uns im Status quo ante, mit dem Unterschied, daß die kavalistischen Rebellien, die vorgestern lebten, der es hören wollten, erklärten, daß sie die Regierung auf die Knie gezwungen hätten, unter keinen Umständen auf ihren Posten verbleiben können. Das heißt einfach, daß die Krise von neuem anfängt, daß sie da steht, wo sie am letzten Freitag stand, daß das Demissionieren jetzt erst recht angehen wird; aber daß es für das Ministerium kein Zurück mehr gibt.

Die Stimmung in der liberalen Partei ist fieberhaft. Ehen, wie die am Dienstag, wo eine minutenlange Demonstration des antimonarchischen Ausdrucks eines Abgeordneten begrüßt, sind seit unvorstellbaren Zeiten im englischen Parlament nicht mehr vorgekommen. Die liberale Presse, die gemäßigten Organe voran, stellen der Regierung einfach die Alternative, vorzurücken oder vom Schauplatz zu verschwinden. Das war nicht im Spieß gefaßt. Das demokratische Gewissen der Parteimassen krümmt sich unter der Scham der Kapitulation vom Montag. Eine freiheitliche Tradition von mehreren hundert Jahren, die stolze und schmerzhaft bewachte der Welt, schien in Stücke gebrochen zu sein, weil ein paar Reiterleute nicht marschieren mochten, und niemand da war, der sie dazu zwingen wollte. Die Regierung hat getan, was die Partei von ihr forderte. Der Pakt mit den Neuerern erfüllt nicht mehr.

Es kommt nun wirklich an allerwenigstens darauf an, zu wissen, wie das alles, eins aus dem anderen, in zeitlicher und logischer Folge sich entwickelt haben soll. Ja, wenn man die Wahrheit zu hören bedürfte, wenn man nicht mit Berichten abgepeist würde, aus denen alles herausgenommen ist, was wir wissen wollen, mit „Mißverständnissen“, die doch allenfalls Einzelheiten, mit Fehlgriffen einzelner Minister, die doch niemals das Mirakel dieser Woche erklären können. Ebenfalls kann einen im Moment die Propheetenrolle reizen. Wo wird die Armee, die mit dem gestrigen Vorstoß des Ministeriums in ein neues Stadium getreten ist, enden? Wohin treibt die politische Krise, wozu dieses merkwürdige Ministerium, das am Dienstag vorrückte und verlor, zusammenfiel und am Mittwoch sich aufrichtete und seinen Gegnern, bis an die Zähne gewappnet, die gepanzerte Faust zeigte? Und was wird aus Homerule? Wer will das alles sagen?

Man wird sich über die folgenden Punkte gegenwärtig halten müssen. Der Widerruf des notorischen Dokuments, in dem das Kriegsministerium den Offizieren gegenüber Verpflichtungen hinsichtlich der Truppenverwendung in Ägypten eingegangen, braucht nicht notwendig zu ernste Folgen in der Armee zu haben, wie man zunächst erwarten möchte, weil das Militär, belehrt durch die letzten Tage, weiß, daß das Ministerium formell, aber nicht materiell seine Haltung ändert, daß das stillschweigende Versprechen, Homerule ohne Truppen durchzuführen (aber wie konnten die Offiziere daran jemals zweifeln?), in Kraft bleibt, wenn auch die geschriebene Erklärung zurückgezogen wird. Das Ministerium seinerseits kann sich den Luxus eines Rücktritts nur im äußersten Falle leisten, und wir vermuten, daß Newcomen weit im Felde steht. Wenn die Regierung jetzt fällt und in den Wahlen in der Minderheit bleibt, verliert der englische Liberalismus alles, nicht nur Homerule, nicht nur die Vorherrschaft des Unterhauses, sondern selbst die Möglichkeit in absehbarer Zeit sein Programm wieder aufzunehmen. Es kann alles umgekehrt kommen, weil wir in einer Situation sind, wo nicht mehr notwendigerweise die entscheidenden Motive, sondern irgendwelche Nebensächlichkeiten, die man heute nicht einmal zu ahnen braucht, den Ausschlag geben. Aber wir wollen die Momente hervorheben, die, wenn alles mit rechten Dingen zugeht, in der nächsten Zeit ausschlaggebend wirken sollten.

Der Ägypter-Konflikt.

London, 29. März. Im Ägypter-Konflikt ist selbstverständlich durch das herkömmliche „Beet End“ zwischen Samstag und Montag ein Waffenstillstand eingetreten. General Marshall Grench und General Gwart bleiben bei ihrer Weigerung, ihre Demission zurückzunehmen. Man kann sich deshalb über den Ausgang des Konflikts nur in Vermutungen ergreifen. In den Kreisen der Regierung hofft man nach wie vor, daß die beiden Generäle ihr Entlassungsgesuch schließlich doch zurücknehmen und daß es gelingen wird, zwischen ihnen, dem Kriegsminister und General Gough eine Einigung zu erzielen. Nach wie vor erwartet man in parlamentarischen Kreisen die Frage einer Auflösung des Parlaments. Es ist jedoch kaum möglich, daß eine solche Auflösung vor Ende des Monats Juni eintreten könnte. Mit großer Ungeduld erwartet man die Erklärungen Asquiths, die er voraussichtlich am Montag über die Demission der Generäle im Unterhause abgeben wird.

Das Frauengefängnis in Saint-Lazare.

Aus Paris wird uns geschrieben: Wieder einmal lenkt das Frauengefängnis von Saint-Lazare die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, und in seiner berühmten Zelle Nr. 12, genannt die „Bischofszelle“, in der einst Theresie Humbert und Madame Steinheil saßen, ist wie bekannt jetzt die Frau des Finanzministers Caillaux untergebracht, die den Chefredakteur Calmette erschossen hat.

Dieses augenblicklich sehr aktuelle Pariser Gefängnis befindet sich in Faubourg-St. Denis, in der Nähe des Ostbahnhofes. Wenn man an einem mittelalterlichen Gebäude mit seiner monumentalen Eingangsportale vorbeigeht und die langen geheimnisvollen Gänge in dem großen Hof erblickt, hat man sofort den Eindruck, daß dieses Gebäude ursprünglich anderen Bestimmungen diente. Saint-Lazare hat in der Tat ein wechselreiches Schicksal gehabt; aus dem 11. Jahrhundert stammend, war es zuerst Hospital, dann Kloster, bis die große Revolution die Mönche verjagte und dort ein Gefängnis herrschte. Im 19. Jahrhundert, als der Ausbau in Paris und ganz Frankreich wüthete, errichtete ein frommer Augustinermonch das heutige Saint-Lazare, um dort die Ausgestoßenen zu pflegen. Als die Kranke abnahm, verwandelte man das Hospital in ein Kloster. In diesem Kloster weilte im 17. Jahrhundert der bekannte Pariser Priester Saint Vincent de Paul, dessen Name heute

noch eine große Pariser Kirche trägt. Er begründete den Reichtum des Klosters, zeichnete sich aber zugleich durch große Wohltätigkeit aus; jeder Arme fand in Saint-Lazare göttliche Aufnahme. Seine Nachfolger sollen jedoch die von St. Vincent de Paul gesammelten Reichtümer sehr schlecht verwaltet haben; das Kloster geriet in Verfall und als 1789 die Revolution ausbrach, richtete sich die Volksmacht auch gegen St. Lazare, das bestürmt und geplündert wurde. Die Mönche wurden verjagt und das Kloster in ein Gefängnis umgewandelt, das man in jener Zeit nötiger brauchte. Wie alle anderen Pariser Gefängnisse war auch Saint Lazare in jenen Tagen mit „Verdrängten“ überfüllt, die von hier aus den Weg zur Guillotine antreten mußten. Die zur Hinrichtung bestimmten Gefangenen wurden in der heutigen Zelle Nr. 1 untergebracht, die damals der „rollende Sarg“ hieß; dort wurden täglich die Nummern der Unglücklichen verlesen. Die das Recht hatten, in den sogenannten „Lotterie der heiligen Guillotine“ zu gewinnen; unter ihnen befand sich auch der 31jährige André Chénier, der bekannte französische Dichter, der von St. Lazare aus zum Tode geführt wurde. Die Bestimmung, die ihm in der Revolution wurde, hat St. Lazare bewahrt: es ist Gefängnis geblieben. Im Laufe des 19. Jahrhunderts wurde es zu einem besonderen Frauengefängnis, und es hat diesen Charakter bis zum heutigen Tage behalten. Aber sein Aussehen hat sich in diesem wechselnden Gefängnis nur wenig verändert, und noch heute macht es mehr den Eindruck eines Klosters, denn eines Gefängnisses. Ueber dem Eingang der Gefängnistreppe liest man noch heute die alte Klosterinschrift: C'est ici la maison de Dieu et la porte du Ciel — hier ist das Haus Gottes und die Pforte des Himmels. Die Gefangenen, die dort interniert sind, werden heute wohl schwerlich der Ansicht sein, daß Saint Lazare die „Pforte des Himmels“ ist.

Vom Tage.

Die soziale Fürsorge Kaiser Wilhelms für seine Arbeiter. Aus Anlaß der neuen Maßnahmen des Kaisers zur Verbesserung der sozialen Lage seiner Arbeiter auf der Herrschaft Cabeln wird uns von unterrichteter Seite geschrieben: Die sozialpolitisch sehr interessante Neuerung des Kaisers, jeden seiner Cabinen Arbeiter mit 1000 Mark zu versichern, bildet nur ein weiteres Glied in der Reihe der vorbildlichen sozialen Fürsorgemaßnahmen des Monarchen für die Arbeiterklasse auf seinen Besitzungen. Gerade die bemerkenswerte jüngste Maßnahme Kaiser Wilhelms gibt erwünschte Gelegenheit, auf die großzügige, wahrhaft musterhafte Art seiner Fürsorgethätigkeit, so weit sie seine Arbeiterklasse anbelangt, hinzuweisen. Es liegt dem Monarchen vor allem am Herzen, seinen Arbeitern eine gute und gesunde Behausung zu schaffen, überall leuchtet als Grundgedanke Hygiene und Zweckmäßigkeit hervor. Es ist ein wahres Vergnügen, sich daraufhin die Landhausanlagen anzusehen, die der Kaiser seinen Arbeitern erbaut hat. In Rominten beispielsweise ist eine ganze Landhauskolonie entstanden, die durch den Eindruck einer reizenden Villenkolonie im nordwestlichen Stil hinterläßt. Alle diese Häuser präsentieren sich von innen und außen in so schmadem Gemüde, und entsprechen so sehr allen Anforderungen moderner Wohnhaushygiene, so daß hier kaum noch Wünsche unerfüllt bleiben. Aber damit nicht genug, hat der Kaiser für die Kinder seines Arbeiterpersonals Schulbauten errichtet, deren Zweckmäßigkeit und wohlgefügiges Aussehen als Vorbild für die ländlichen Schulbau überhaupt bezeichnet werden darf. Auch die geistige Anregung, die Zerstreuung für Kopf und Herz seiner Leute bildet stets ein Hauptaugenmerk der kaiserlichen Fürsorgethätigkeit. Auf allen kaiserlichen Besitzungen stehen der angestellten Arbeiter Tagelöhner usw. Bibliotheken zur Verfügung, die eine Auswahl des Besten aus dem geistigen Schätze aller Völker bieten. Daneben hat der Monarch Lichtbildapparate mit allem Zubehör für sein Gutspersonal angekauft, die ihnen an langen Winterabenden erwünschte Unterhaltung und Zerstreuung bieten sollen. Daß aber der Kaiser das gesundheitliche Wohlergehen seiner Leute über alles geht, ist aus folgendem bezeichnendem kleinen Zug wohl zu ersehen: Überall da, wo es an einer zweckentsprechenden Badevorrichtung mangelt, hat der Kaiser seinen Leuten einen Apparat überweisen lassen, der äußerlich den Eindruck eines Küchenschranks macht und auch als solcher zu verwenden ist, aber innerhalb weniger Minuten in eine regelrechte Badewanne durch eine Klappvorrichtung umzuwandeln ist und bequem gefüllt und entleert werden kann.

Der Kronprinz und das Theater. Man schreibt uns: Bereits zum zweiten Mal innerhalb weniger Tage erzählt man, daß der Kronprinz sich in seinem Berliner Palais von Berliner Schauspielern Komödien vorspielen ließ. Im ersten Falle handelt es sich um ein helles französisches Stück „Nach dem Opernball“, in dem Richard Alexander in einer Glanzrolle auftrat, im zweiten Falle um einen Einakter von Ludwig Ganghofer „Tod und Leben“, eine lange nicht mehr aufgeführte Arbeit des Dichters, der vom Kaiser und anschließend auch vom Kronprinzen sehr geschätzt wird. Abgesehen von diesen Separatvorstellungen im eigenen Heim erzählt man fast täglich, aus den Hofnachrichten der Zeitungen, daß der Kronprinz der Vorstellung irgendeines Stückes in irgendeinem Berliner Theater beizuwohne, und kürzlich erfährt man sogar, daß der Kronprinz die beiden ersten Parteinächter einer Premiere in den Kammertheatern für sich und seine beiden Regimentskameraden mit Befehl belegen ließ. Aus allem geht hervor, daß unser Kronprinz der dramatischen Kunst ein lebhaftes Interesse entgegenbringt und sich nicht, wie sein kaiserlicher Vater, nur darauf beschränkt, den Vorstellungen der kaiserlichen Bühnen beizuwohnen, sondern oft und gern auch andere Theater besucht, um sich Stücke anzusehen, die ihn interessieren. In der Hauptstadt bevorzugt der Kronprinz allerdings Darbietungen der heiteren Muse, also Operetten und Lustspiele, und hierunter wieder diejenigen, in denen Schauspieler oder Schauspielerinnen auftreten, deren Leistungen der Kronprinz kennen und schätzen gelernt hat. Bekannt ist ja die Vorliebe des Kronprinzen für den „Tanzkönig“ Gustav Wagner, und daß der Kronprinz es nie verläßt, sich eine Operette anzusehen, in der Wagner auftritt. Außer Wagner schätzt der Kronprinz noch besonders einen Mann, dem die deutsche Bühne unzählige Schlager verdankt, nämlich den bekannten Komponisten Rudolph Nelson. Der Kronprinz und die Kronprinzessin spielen und singen fast alle Kompositionen Nelsons, und in jedem Winter, wenn der Kronprinz in Berlin weilt, läßt er den Komponisten mehrere Male zu sich bitten, um zwanglos und einfach, wie der Kronprinz sich ja zu geben pflegt, mit ihm zu musizieren oder sich von Nelson, der bekanntlich ein meisterhafter Interpret seiner Kompositionen ist, vorspielen zu lassen. Die Liebe für das Theater hat der Kronprinz noch mit einem seiner Brüder, nämlich dem Prinzen August Wilhelm gemeinsam, nur daß dieser zu den Intimen der Reichardt-Bühnen gehört und bei seiner Premiere oder einem sonstwie interessanten Ereignis, das sich in der Schumannstraße abspielt, fehlt.

Verbrecherjagd im Hydroplan. Amerika kann sich rühmen, das erste Land zu sein, in dem ein Dieb mit Hilfe eines Aeroplans verhaftet wurde. Das Royal Palm Hotel in Miami, einem bekannten Seebadeort auf der Halbinsel Florida, war während der letzten Tage von einem Dieb heimgesucht worden, der eine große Anzahl kostbarer Schmuckstücke, u. a. eine wertvolle Diamantenbroche und einen größeren Geldbeutel raubte. Die Person des Täters blieb in Dunkel gehüllt. Einige Stunden vor der Verhaftung des Dampfers „Miami“ verschwand jedoch ein schwarzer Portier des Hotels, und der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf ihn. Als die Polizei im Hafen erschien, war das

Schiff bereits abgefahren und nach Nassau auf den Bahama-Inseln unterwegs. Eine drastische Maßnahme an den Kapitan brachte die Antwort, daß der Neger an Bord sei. Der Detektiv Schabbe, dem die Bearbeitung des Falles oblag, kam auf die Idee, die Flugmaschine in den Dienst der Polizei zu stellen. Bis eine solche aber herbeigeschafft werden konnte, war der Dampfer bereits 80 Kilometer weit entfernt. Trotz des strömenden Regens und tobenden Orkans bestieg der Detektiv, sein Schiff und der Pilot das Wasserflugzeug, das bald hinter dem Dampfer herjagte und ihn in einer halben Stunde erreichte. Der Detektiv sprang ins Wasser und kletterte an Bord des Dampfers, der beidrehend hatte. Der gefaschte Neger wurde aufgefunden, verhaftet und an Bord des Hydroplans gebracht, der sofort wieder aufstieg und mit seinen drei Passagieren nach Miami zurückkehrte. Die ganze Austreibung dauerte nicht länger als eine Stunde. Bei einer Leibesuntersuchung fand man auch die geraubten Schmuckstücke bei dem verhafteten Neger vor. Die Verhaftung konnte allerdings nicht aufrechterhalten werden, da sie nach den Gesetzen Floridas im Lande selbst hätte erfolgen müssen; immerhin hatte man jedoch dem Dieb seine kostbare Beute wieder abgejagt.

Verbot von Vorträgen Professor Sombarts in Russland. Man schreibt uns aus Petersburg: Seit etwa 8 Tagen weilt der Berliner Gelehrte Professor Sombart in Russland, um in einigen Großstädten, Petersburg, Moskau und Odessa Vorträge über kulturelle Fragen zu halten. Die ersten Vorträge in Petersburg erfreuten sich eines starken Besuchs. Der Stadthauptmann von Odessa scheint die Vorträge Sombarts, die mit Politik nicht das mindeste zu tun hatten, für staatsgefährlich gehalten zu haben, denn er erließ ein Verbot dagegen. Nachträglich scheint ihm jedoch die Erkenntnis von der völligen Grundlosigkeit seiner Befürchtungen gekommen zu sein, denn er hat das Verbot, vermutlich auf höhere Befehl, wieder zurückgezogen. Professor Sombart wird also ungehindert seine Vortragsreihe über Moskau nach Odessa fortsetzen dürfen.

Von Nah und Fern.

Godesberg, 29. März. Die hier festgenommenen Fremden haben, wie sich jetzt herausstellt, mit den Diebstählen im Godesberger Stadtviertel nichts zu tun. Die Nachricht, daß der Sohn eines verstorbenen Bürgermeisters unter den Dieben sei, ist unrichtig.

Mehlem, 29. März. Der Gemeinderat von Vannesdorf wird am Mittwoch die Mitteilung eines Beschlusses des Gemeinderats von Mehlem über die Eingemeindung und Bildung einer eigenen Bürgermeisterei entgegennehmen. Der Gemeinderat Mehlem hat die Errichtung einer eigenen Bürgermeisterei Mehlem grundsätzlich beschlossen. Dieser Beschluß soll aber erst in Kraft treten, sobald Godesberg Stadt wird, oder anderweitige Veränderungen des gegenwärtigen Zustandes in Godesberg eintreten. Einige Mitglieder des Gemeinderats hatten gewünscht, daß die Frage überhaupt erst dann weiter erörtert werde, wenn Godesberg die Stadtrechte erlangt.

Verum, 29. März. Der bei einem Wandwirt in Riehm untergehaltene Ochse, wozu wir vor einigen Tagen berichteten, ist im Freien gefunden worden. Von einem Verbot der Fütterung kann keine Rede sein.

Siegburg, 29. März. Ein größeres Grundstück des Forstjäger zwischen der Frankfurter- und Hopfengartenstraße wird in Baustellen geteilt zum Verkauf ausgebaut.

Königswinter, 30. März. Auf Veranlassung der hiesigen Tuberkulose-Fürsorgestelle hat die Landesversicherung auf acht Tage im Saal der Gastwirtschaft Klöster das Tuberkulose-Museum ausgestellt. Bildlich und in Präparaten wird gezeigt, wie die Infektion durch die Tuberkulose-Bakterien erfolgt. Ferner sind photographische Aufnahmen der in der Rheinprovinz vorhandenen Heilstätten zur Bekämpfung der Tuberkulose usw., u. a. auch die vor kurzem von der Landesversicherung erworbene Anstalt Hohenhonn, die demnächst bezogen wird, ausgestellt. Besonders lehrreich sind die Abteilungen über die schädliche Wirkung des Alkohols, die Wohnungsfürsorge, den Nährwert der Lebensmittel, die Zahn- und Säuglingspflege usw.

Honnelt, 28. März. Herr Alexander Sichter, Vorsteher der hiesigen israelitischen Gemeinde, kann heute seinen 80. Geburtstag begehen.

Sinsig, 27. März. In der Stadterordnung n. 117 wurde zunächst die Jagdverpachtung besprochen, die bekanntlich einen Minderertrag von 806.47 Mk. ergeben hat. Stadtdr. Legendeder führte aus, daß der Minderertrag wohl daran liege, daß man den Pächtern den Wildschaden auferlegen wolle, den Hasen und Kaninchen verursachen. Distrikt 5 soll dem Anbieter Hartersfeld zugesprochen werden. Wegen der übrigen Distrikte soll der Jagdvorsteher, Bürgermeister Dr. Sichter, verhandeln.

Der Etat der städtischen Sparkasse wurde in Einnahme und Ausgabe auf 12.000 Mk. festgelegt. Die Pauschalgebühr von 150 Mk. für die Revision der elektrischen Leitung soll künftig wegfallen. Die Stadtverordnetenversammlung sprach sich einstimmig für die weitgehende Unterstützung der zu errichtenden höheren Mädchenanstalt aus und erklärte sich grundsätzlich bereit, einen geeigneten Schulraum zur unentgeltlichen Verfügung zu stellen und jährlich einen Zuschuß von 1000 Mk. zu leisten. Die Schule soll aber vorab als Privatunternehmen hiesiger Bürger begründet werden. Es sind bereits 36 Kinder angemeldet, und es ist zu erwarten, daß die Zahl noch erheblich steigen wird, wenn die unteren Klassen aus von Knaben besucht werden können. — Die Barbarossastrasse soll demnächst Großpflaster erhalten. Mit Rücksicht auf die großen Kosten, die dem Verschönerungsverein für die Wiederherstellung der durch Hochwasser zerstörten Promenadenwege an der Uhr entstehen, wurde die Unterstützung für den Verein von 150 auf 300 Mk. erhöht.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Aus Bonn.

Bonn, 30. März.

Unverschämtheit. An Stelle des am 1. April ausstehenden Vortrags des philosophischen Seminars Dr. Grünbaum ist Privatdozent Dr. Theod. Erismann ernannt worden. Bei der chirurgischen Klinik rüden durch das Ausscheiden des dritten Assistenzarztes Dr. Bager der bisherige vierte Assistenzarzt Dr. Fründ, der fünfte Assistenzarzt Dr. Kufhaus und der Volontärarzt Dr. Seemann auf.

Beim chemischen Institut sind die Kandidaten der Chemie Adolf Scheweine in Bonn und R. Kattwinkel als Hilfsassistenten für das Praktikum und für analytische Chemie angenommen worden.

Zum Gerichtsassessor ist der Referendar Hennemann in Begleit Köln ernannt worden.

Der gestrige Sonntag war ein überaus sonniger Frühlingstag. Von 1 Grad Wärme in den Morgenstunden stieg das Thermometer im Lauf des Tages bis zu 16 Grad. Nach den regnerischen Tagen der verflochtenen Woche war der sonnige Tag doppelt willkommen. Die Bäume waren dicht beblättert. Draußen in den Ausflugsorten war überaus lebhafter Ausflugsverkehr. Ueberall begegnete man frohen Gesichtern. Die Luft stand feucht klar über der jungen Frühlingserde und die Landschaftsbilder hoben sich jäh und deutlich aus der Ferne hervor. Auch die Vogel-

welt hatte ihren guten Tag. Ihr Gesang dauerte von frühen Morgen bis in den Abend. Darüber gedenkt man des gestrigen Sonntags, der den Zauber des wiederkehrenden Frühlings so recht deutlich machte.

Überprüfung der Aspiranten zu Herf-Bonn. Bei den 14 Kandidaten des Oberkurses Herf, die sich vom 25.—28. März in Koblenz vor der Kommission des Botschaftslehrerinnengerates unterzogen, bestanden 13.

Die Zahlkarten-Formulare für Einzahlungen im Postfachverkehr können vom 1. Juli ab auch von der Privatindustrie hergestellt werden. Es steht aber eine Aenderung des jetzigen Formulars bevor, und die Postverwaltung wird demnächst Musterformulare herausgeben.

Auf der elektrischen Bahn Bonn-Godesberg-Mehlem soll nach einem Beschluß des Verwaltungsausschusses vom 1. April bis 31. Oktober d. J. der Viertelstundenverkehr eingeführt werden. Von nachmittags 2 bis abends 9 Uhr soll dieser Viertelstundenverkehr unbefristet um die Witterung zwischen Bonn und Mehlem-Göhre stattfinden.

Die Beratungsstelle für Frauenberufe will Frauen und Mädchen bei der Frage der Berufswahl helfen und rätend zur Seite stehen. Sie erteilt Rat in allen Fragen der Ausbildung und Auskunft über alle Berufsmöglichkeiten.

Stiftschor. Kgl. Musikdirektor Freig Kramp hat sich aus Gesundheitsrücksichten veranlaßt gesehen, einen Teil seiner Arbeit niederkulegen. In einem Schreiben an die aktiven Mitglieder des kirchlichen Gesangsvereins Stiftschor hat er mitgeteilt, daß er die Leitung des Chores niederlegen wird.

Der Rhein fällt seit gestern langsam. Hier wurden heute früh 5.56 Meter Wasser gemessen. Der Höchststand war am Samstag 5.70 Meter.

Die Abschiedsfeier für den von Bonn scheidenden Rektor van Hoorn gestaltete sich am Samstag abend im weißen Saal der Beethovenhalle zu einer herrlichen Kundgebung für den beliebten Lehrer. Der Saal war bis auf den letzten Platz von Vereinen, denen der Scheidende nahestand, von seinen Freunden und Schülern gefüllt. Nach einem Prolog begrüßte Herr Rechtsanwalt Mand, der das Präsidium führte, die Erhebungen und betonte in seiner nachfolgenden Rede, daß Rektor van Hoorn fast 30 Jahre in Bonn seine segensreiche Tätigkeit entfaltet habe, und daß es bedauerlich sei, daß man ihn nicht habe in Bonn halten können. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit überreichte er ihm als Geschenk ein Bild „Sommerabend am Rhein“, das den Scheidenden stets an den schönen Rhein und an Bonn erinnern soll. Oberlehrer Krumm aus Köln feierte als ehemaliger Schüler den Scheidenden in humorvollen Worten, und ein Vertreter des Evang. Bürgervereins zählte die Verdienste auf, die er sich um das Vereinsleben erworben habe. Der Abend wurde verschönert durch Gesangsvorträge des Doppelquartetts „Sangesfreude“, Mitgliedern des Bonner Männergesangsvereins, Solovorträge, gemeinschaftliche Lieder, Musikvorträge und Ansprachen von Herrn Ersten Staatsanwalt Gehrmann, Schöffler namens des Gefängnisvereins, Herrn Heiligerdinger namens des Evang. Bürgervereins und den Herren Heimann und Latreuter. Der Gefeierte dankte mit bewegten Worten für die vielen Beweise der Liebe. Er werde die Bonner Zeit nie vergessen. Erst lange nach Mitternacht fand die Feier ihr Ende.

Ausstellung von Schülerzeichnungen in der Karlschule. Der ältere Besucher denkt mit Schaudern an seine Schulzeit, da der Zeichenunterricht noch unter dem Druck der Schablone stand. Und jetzt? Es ist, als ob plötzlich die Dämme durchbrochen seien, und neues Leben stark und mächtig durch die heutige Jugend hindurchgeht. Der Besucher, der von Zeichnung zu Zeichnung geht, nicht anerkennend mit dem Kopf und freut sich des jungen Werbens, des frischen Zugs, der wie ein Frühlingsschiff unsern Volksschul, insonderheit den Zeichen-Unterricht aufgerollt hat. Das ist das Erfreulichste an dieser Ausstellung: sie zeigt, daß es in den jungen Köpfen gärt und dümmert, daß der Blick sich öffnet und die Jugend mit frischen Augen „sehen“ lernt. Nicht mehr die verstaubte Zeichenvorlage von ehemals wird aufgestellt und genau bis auf den Millimeter abgequält; heute dient alles, ein Blumentopf, eine Streichholzschachtel, eine Blume, ein Vogel, gleichgültig was, dem Unterricht. Der Lehrer setzt das Objekt vor die Augen des Schülers, und der nimmt Stift, Pinsel oder Kohle und versucht, es so wiederzugeben, wie er das sieht. Oder aber: der Lehrer zeigt mit den Fingern aus der Schultasche hinaus ins Freie, zeigt ihnen eine Baumgruppe, eine Brücke oder dergleichen und sagt: „Nun man los!“ Und selbständig arbeitet der Schüler mit freudigem Eifer drauf los. — Auf diese Weise brechen die schlummernden Talente durch, und der Lehrer erkennt bald seine Pappenhäute. Ein weiteres ist erfreulich: die Ausstellung ist keine Paradeausstellung. Es sind keine Arbeiten, die nur für die Ausstellung gemacht wurden. Man sieht keine Aufmachung, keine von falscher Ehrfurcht geleitete „Nachhilfe“ des Lehrers; vielmehr: wie die Zeichnung entsteht, ob gut oder nicht so gut, ist sie ausgestellt. Diese Ehrlichkeit erfreut und wirkt auf die Lehrerschaft das günstigste Licht.

Mitunter bleibt man länger vor einer Zeichnung stehen. Beispielsweise bei einer Zeichnung des 13jährigen Schülers H. Wager von der Karlschule, der eine Hand, die einen Bleistift hält, überraschend flott heruntergezeichnet hat, oder bei der stimmungsvollen Skizze des 14jährigen B. Wieland von der Karlschule, dessen „Bäppeln am Bach“ gleichfalls besonderes Talent verrät. Und so könnte man Dutzende Zeichnungen nennen, die über den Durchschnitt hinausragen.

Von den ausgestellten Erzeugnissen des Anabens handwerklichen Unterrichts der hiesigen Volksschulen ist ebenso Erfreuliches zu sagen. Was die Anaben (Mädchenarbeiten) nicht man bedauerlicher Weise nicht im Handfertigkeits-Unterricht lernen, kommt ihnen fürs ganze Leben zugute. Das „Hilf dir selbst“ wird für sie später keine leere Phrase sein. Ob das nun Holz, Wapp- oder Eisenarbeiten sind, oder ob etwa in Ton modelliert wurde, überall sieht man das eifrige Streben nach guter Ausführung und die Freude an der Arbeit selbst. Hätten wir beispielsweise bei einer meistfertigten Ruftrommel oder bei einem Kleiderbänder nicht ausdrücklich die Verbesserung erhalten, daß es sich in der Tat um Schülerarbeiten handelte, so würden wir es so leicht nicht für wahr halten.

Den Lehrpersonen aber, die sich mit Geduld und Liebe ihrer Aufgabe unterziehen, die Schüler weiterbilden und ihnen die Augen zum Sehen öffnen, nicht nur für die Schönheiten der Natur, sondern damit gleichzeitig auch für das praktische Leben, ihnen möchte man die Hand drücken und Dank aussprechen, herzlichen Dank für das Gute, was sie in der Jugend aufsteigen und zur Frucht reifen lassen.

Ueber die Aufwandsentschädigungen an soldatenreiche Familien sind die Bestimmungen jetzt veröffentlicht worden: Danach erhalten Familien, von denen Söhne durch Ableistung ihrer gesetzlichen Dienstpflicht im Reichsheer, in der Marine oder in den Schutztruppen als Unteroffiziere oder Gemeine eine Gesamtdienstzeit von sechs Jahren zurückgelegt haben, auf Verlangen Aufwandsentschädigungen von 240 Mark jährlich für jedes weitere Dienstjahr eines jeden seiner geschiedenen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht genügenden Sohnes in denselben Dienstgraden. Auf die Aufwandsentschädigungen haben Anspruch die Eltern; falls solche nicht mehr vorhanden sind, die Großeltern; diese unter der Voraussetzung, daß sie erwerbsunfähig und bis zum Zeitpunkt der Entlassung von dem Entlassenen dauernd unterstützt worden sind. Schließlich ist noch den Stiefeltern unter der Bedingung, daß sie vom Stiefsohn bis zu seiner Entlassung dauernd unterstützt worden sind, ein Anspruch auf Aufwandsentschädigungen eingeräumt wor-

den. Dieser Anspruch ist bei der Gemeindebehörde des-
jenigen Ortes, in dem der Berechtigte seinen gewöhnlichen
Aufenthalt hat, anzumelden. Für die Auszahlung wird
ein Monatsbetrag von 20 Mark zugrunde gelegt. Die
Zahlungen sollen halbjährlich nachträglich am 1. April und
1. Oktober jeden Jahres erfolgen. Der Anspruch soll von
den Berechtigten innerhalb vier Wochen nach Eintritt des
Sohnes, dessen Dienst im Heer, Marine oder Schutztruppe
den Entschädigungsanspruch begründet, angemeldet werden.
Die Befristung des Anspruchs ist nach Ablauf von
jeden Monat nach der Entlassung oder dem Tode des be-
treffenden Sohnes ausgeschlossen. Die Aufwendungen für
den Dienst sind zum ersten Male für die Zeit vom 1. Oktober
1913 bis 31. März 1914 zu zahlen.

Landwirtschaftskammer. Mit den Arbeiten zum
Bau des neuen Amtsgebäudes der Land-
wirtschaftskammer für die Rheinprovinz an der
Ecke Enderstraße und Kaufmannstraße ist begonnen
worden. Das ausgedehnte Gelände hat man mit Schienen
belegt, um die Zufuhr von Materialien leichter bewerk-
stelligen zu können.

Die Hauptversammlung der Leje- und Erholungs-
gesellschaft hat gestern den Geschäftsbericht für 1913 ent-
gegengenommen und nach dem Bericht der Rechnungs-
prüfer dem Vorstand Entlastung erteilt. Die ausführenden
Vorstandmitglieder General Krummacker, Th.
Schöppe und A. von Grawert wurden wieder-
gewählt und an Stelle des zurückgetretenen Regierun-
gsrats Meißner wurde der Regierungratsmitglied Herr
Sigmund Käß, der seit 50 Jahren der Gesellschaft angehört, zum
Ehrenmitglied ernannt.

Ertrunken. Gestern Abend gegen 7 Uhr fiel in der
Nähe des Schänzchens ein vier Jahre alter Knabe aus der
Römerstraße in den Rhein und ertrank. Die Leiche des
Kindes konnte bisher nicht gefunden werden.

Fußballspiel. Der Bonner Fußball-Verein
kamte gestern in M.-Gladbach trotz des Einflusses vieler
Ersatzleute den dortigen Fußballklub im Liga-Retour-
spiel mit 3:2 schlagen. Damit hat B. F. V. die letzte
jüngste Niederlage auf eigenem Platz weggemacht und den
Beweis erbracht, daß seine Spielstärke noch auf der allge-
meinen Höhe ist.

Die dritte Mannschaft des B. F. V. siegte im Ent-
scheidungsstreich auf dem Rixdorf-Bogen-Platz über Bon-
ner Germania 2 mit der hohen Tordahl von 6:0 und ge-
wann damit endgültig die B.-2-Meisterschaft. Es war ein
heißes Katz- und Maus-Spiel, das uns die beiden hiesigen Mann-
schaften lieferten, bei dem allerdings Germania nicht den
Erwartungen entsprach, die man nach den früheren Erfah-
rungen an diese Mannschaft stellen konnte. B. F. V. zeigte
sich auf der Höhe und bewies eine Spielfähigkeit, die an-
genehm überraschte. Der Linksaußen war hervorragend.

Germania hatte gestern keinen guten Tag. Auf eigen-
em Platz verlor die erste Mannschaft gegen den Kölner
Turnverein mit 1:5. Bester wurde damit Meister der
A-Klasse.

Lezte Post.

Die Korstzele Kaiser Wilhelms.

Durazzo, 28. März. Bei der heutigen Fahrt des
deutschen Kaisers durch die albanischen Gewässer richte
te sich Kaiser Wilhelm an den Kaiser ein Zunftent-
gegnung, in dem er dem Kaiser seinen Gruß entbietet und
ihm einen angenehmen Aufenthalt in Korfu wünscht. Der
Kaiser dankte dem Fürsten als Erwiderung ein warmher-
ziges Dankschreiben.

Korfu, 29. März. Die Fahrt der „Hohenzollern“
führte bei gutem Wetter zum Teil an der Küste entlang.
Heute morgen hielt der Kaiser an Bord Gottesdienst ab.
Gegen 10 Uhr liefen die Kaiserliche unter Salut auf der
Reede von Korfu ein. Der Kaiser empfing alsbald den Be-
such der griechischen Königsfamilie. Nachdem er
noch den deutschen Gesandten in Athen, Grafen v. Quadt,
empfangen hatte, machte er einen Gegenbesuch im König-
palais. Zur Mittagstafel auf der „Hohenzollern“ war die
gesamte griechische Königsfamilie geladen. Gegen 3 Uhr be-
gab sich der Kaiser mit Gefolge im Automobil nach dem
Achilleion, wo er Wohnung nahm. Beide Male wurde der
Kaiser an Land von den Spitzen der Behörden empfangen,
mit der deutschen Nationalhymne begrüßt und vom Volke
bejubelt. Die „Hohenzollern“ geht heute Abend nach Vene-
dig in See, um dort die Kaiserin an Bord zu nehmen.

Vom Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei.

Berlin, 29. März. Im Saal der Budget-Kommission
sind heute die Frühjahrstagung des Zentral-
Vorstandes der Nationalliberalen Partei
statt. Reichstags-Abgeordneter Baffermann sprach
u. a. über die Politik des Reiches, die im Zeichen einer
starken Beunruhigung stehe. Die deutsch-englischen Ver-
handlungen über Zentral-Afrika und Klein-Asien wür-
den dazu führen, daß England hierbei glänzende Gewinne
machen würde, während Deutschland dabei schlicht abkom-
men werde. Beim Besprechen der inneren Politik führt der
Redner u. a. aus: Das Zentrum ist die ausschlaggebende
Partei, weil ihm die Sozialdemokratie stets zur Verfügung
steht. Allerdings ist auch mit dem Zentrum ein positives
Zusammenarbeiten möglich, wie das die Deckung der Wehr-
vorlage gezeigt hat, und auch in der Wirtschaftspolitik
werden wir mit dem Zentrum Ersprießliches zustande
bringen.

Der Zentralvorstand ging folgender bemerkenswerter
Antrag zu, der auch von den drei Vorliegenden Baffermann,
Dr. Vogel und Dr. Friedberg unterstützt wurde:
„Der Zentralvorstand beauftragt den Geschäftsführenden
Ausführer, Verhandlungen einzuleiten, um die gleichzeitige
Auflösung des Jungliberalen wie des Nationalliberalen
Verbandes unverzüglich herbeizuführen.“
Schließlich wurde als Ort und Zeit des diesjährigen
großen Parteitages der 29. Dezember in Köln bestimmt.

Der Dreibund und die Ungarn.

Budapest, 29. März. Der Bester Lloyd bringt einen
Berliner Artikel, in dem auf gewisse ungarische An-
griffe gegen den Dreibund hingewiesen und die
Gleichzeitigkeit dieser Angriffe mit panlawistischen und fran-
zösischen Vorstößen hervorgehoben wird. Der Artikel weist
die Behauptungen zurück, daß während der Balkankriege das
Deutsche Reich für sich in Anspruch genommen habe, zu
entscheiden, wann Österreich-Ungarn einem mehr oder
weniger Angriff gegenüber sich in Wahrnehmung seiner
Lebensinteressen befinden und wann nicht. Für solche Be-
hauptungen könne niemals der leiseste Beweis erbracht werden.
Die verantwortlichen Staatsmänner Österreich-Ungarns
seien unabweisliche Zeugen dafür, daß derartige Zusammen-
hänge an sie von deutscher Seite niemals gerichtet wurden.
Die deutsche Politik hätte überdies ihre eigene Verantwort-
lichkeit ungeschädigt belassen müssen, wenn sie ihre nächsten
Freunde in irgendeiner Art bei solchen Beschuldigungen ein-
geschärft hätte, unter Umständen deren Gesamtschicksal be-
dingungen angingen. Zum Schluß wird die Ueberzeugung
ausgesprochen, daß der überwiegende Teil der öffentlichen
Meinung Ungarns in richtiger Einsicht in die eigenen Inter-
essen des Königreichs und in den Wert eines unerschütter-
lichen Zusammenhaltens der Dreibundmächte für eine glückliche
und abenteuerliche Veruche, die Wahrheit in der Geschichte
zu verfälschen, unzugänglich bleiben wird.

Berlin, 28. März. Der Generaldirektor der könig-
lichen Bibliothek, deren neues großartiges Heim er am Be-
ginn dieser Woche mit feierlicher Rede geweiht hat, Ge-
schäft v. Harnack, beabsichtigt, von der Leitung der
Bibliothek zurückzutreten.

Berlin, 30. März. Der 60jährige frühere Ritt-
meister und heutige Rentierpächter Riggentin, der wieder-
holt Jahre hindurch in Heilanstalten eingekerkert war,
erschöpfte in der Nacht zum Sonntag in der Müllerstraße
nach vorausgegangenem Streit den verheirateten Schloffer
Filius und verwundete den Maurer Schwarz an der
Hand. Der Täter wurde verhaftet. Die Untersuchung muß
ergeben, ob die Tat in einem neuen Ausbruch der Geistes-
krankheit oder in der Trunkenheit begangen wurde.

Berlin, 30. März. Die Berliner Brauereiarbeiter
haben gestern beschlossen, den von den Brauereien vorge-
schlagenen Tarif abzulehnen. Der bisherige Tarif läuft am
1. April zu Ende. Die Arbeiter beabsichtigen, dann in den
Ausstand zu treten und gleichzeitig das Bier der Ber-
liner Brauereien zu konfiszieren.

Braunschweig, 28. März. Der Generalpardon
ergab für die Stadt Braunschweig 50 bis 60 Millionen
Mark Mehrerträge.

Essen, 30. März. Auf Joch Oberhausen waren zwei
Bergleute verhaftet worden. Als man nach 30-
ständiger Arbeit zu den unterirdisch gefestigten beiden
Bergwerken vorgedrungen war und einen von ihnen be-
reits getötet hatte, wurde der zweite plötzlich von her-
abfallenden Gesteinsmassen erdrückt und
konnte nicht mehr lebend geborgen werden.

Paris, 30. März. Dem von der russischen Regie-
rung zum Studium der französischen Anstalten für Alkohol-
nach hier entandenen Fürsten Paul Smow wurden von
einem Kind und seinem Kammerdiener Kunstgegen-
stände im Werte von etwa 200 000 Mark gestohlen.
Die beiden Diebe wurden verhaftet. Eine große An-
zahl der entwendeten Gegenstände wurden bei einigen Pa-
riser Kunsthandlern, die der Hehlerei bezichtigt werden,
beschlagnahmt.

Chamonix, 28. März. Eine gewaltige Lawine
ging gestern vom Col Montet nieder und zerstörte meh-
rere Häuser des Dorfes Trélemp. Eine zweite Lawine,
die von der Aquille Berge aus 4000 Meter Höhe kam, riß
zahlreiche Tannen um, zerstörte drei Semnhütten und
beschädigte ein Haus des Dorfes Savoy. Menschen wurden
nicht verletzt.

Wellington (Neuseeland), 30. März. In einem
Warenhaus brach um Mitternacht Feuer aus. Als meh-
rere Personen Waren retten wollten, erfolgte eine furcht-
bare Acetylen-Explosion, durch die sechs Per-
sonen getötet und etwa zwölf verletzt wurden. Einige
wurden vollständig in Stücke gerissen.

Wünsche der Hausbesitzer.

Berlin, 29. März. Im Jirkus Busch fand heute eine
Massenversammlung der Hausbesitzer statt. In den zu den
einzelnen Referaten angenommenen Resolutionen wird die
Regierung gebeten, Mittel für die Unterhaltung der Bau-
genossenschaften nicht mehr herzugeben. Ferner wird ge-
beten, daß die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte bei
Gewährung von hypothekarietischen Darlehen auf städtische
Grundstücke sich hinsichtlich der Beleihungshöhe auf demsel-
ben Niveau halte, wie es bei den privaten Versicherungs-
anstalten und den Hypothekenbanken üblich sei. Es sei ferner
dringend erwünscht, daß die Reichsversicherungsanstalt bei der
Bormahme von Beleihungen auch die der Hauptfidele nach
Kleinwohnungen entfallenden Grundstücke älterer Bauart in
konstanter Weise berücksichtigen müsse. In einer weiteren
Resolution wird die Einführung des zweiten Teiles des Ge-
setzes zum Schutze der Bauverordnungen verlangt. In der ge-
planten Verringerung des Kommunalabgabengesetzes erblickt die
Versammlung eine schwere Gefahr für den städtischen
Grundbesitz. Schließlich tritt eine Resolution nachdrücklich
für die Erhaltung des Hausbesitzerprivilegs ein.

Im Duell vom Gegner getötet.

Leoben (Steiermark), 28. März. Heute vormittag
sind auf einem Felde bei Bruck ein Pistolenduell zwischen
den beiden Hörden der Montanistischen Hochschule Sigmund
Ritter von Carpinetti und Cassimir Widertkiewicz statt. Im
Verlaufe des Duells erhielt Carpinetti einen tödlichen
Schuß in die Schenkel. Er starb bald nach seiner Ein-
lieferung ins Leobener Hospital. Die Ursache des Duells
war ein Streit beim Kartenspiel, in dessen Ver-
lauf die beiden Gegner handgreiflich wurden. Ursprünglich
war zwischen den beiderseitigen Sekundanten ein Säbel-
duell vereinbart worden, das jedoch Carpinetti mit Rücksicht
darauf, daß ihm bei einer früheren Säbelfestsetzung der rechte
Daumen abgeklappt worden war, ablehnte und ein
Pistolenduell unter schweren Bedingungen verlangte.

Von der russischen Grenzwaache verhaftet.

Berlin, 30. März. Ein Berliner Reisender,
der in Thron gekleidet zu tun hatte und von dort zu
seinem eigenen Vergnügen nach Ostloshin gefahren war
und dabei die Grenze überschritten hatte, wurde von der
russischen Grenzwaache verhaftet und zur näch-
sten Station gebracht. Sein weiteres Schicksal ist bisher
unbekannt.

Ein Tabern-Nachklang.

Zabern, 28. März. In der Offiziallagade gegen
den Redakteur und Herausgeber H. Wiebcke vom Za-
berner Anzeiger und dessen Sohn August Wiebcke
wegen eines Artikels, durch den sich der Major Ude belei-
digt fühlte, wurden heute beide Angeklagten nach sieben-
stündiger Nachmittagsverhandlung freigesprochen.
Wiebcke (Vater), der verantwortliche Redakteur des Blattes,
wurde freigesprochen im Hinblick auf § 20 Abs. 2 des
Preßgesetzes, indem angenommen wurde, daß bei dem be-
trüglichen Vorliegen, die seine Täterschaft ausschließen
Wiebcke (Sohn), obwohl ihn der verantwortliche Redakteur
(sein Vater) als den Verfasser des betreffenden Artikels
namhaft gemacht hatte, wurde freigesprochen, weil in der
Verhandlung nachgewiesen wurde, daß nicht er, sondern
sein Bruder Ulrich der Verfasser dieses Artikels war. Gegen
Ulrich Wiebcke war ein Strafantrag nicht gestellt.

Die Kämpfe in Mexiko.

Torreón, 30. März. Die Truppen Huertias
sind von den Rebellen fast völlig eingeschlossen und
versuchen, zu entkommen. General Villa befehlt seinen
Soldaten, diesen Plan mit aller Gewalt zu durchkreuzen.
Die Kämpfe werden jeden Augenblick erwartet.
Die Rebellen waren sehr blutig. Auf beiden Seiten sind
je 4000 Mann gefallen.

Kämpfe in Marokko.

Tanger, 29. März. Am 25. ds. Mts. kam es in der
Nähe von S. El-Arba zu ersten Zusammenstößen zwi-
schen aufständischen Arabern und französischen
Truppen. Ganz besonders heftig wütete der Kampf
bei Janto, wo die Eingeborenen in der Nacht zum 26. die
Vorhut angriffen. Nach hartem Kampfe gelang es den
Franzosen, die bedeutende Verluste zu erlitten — ein Hauptmann
befand sich unter den Toten — die
Feinde, die in gewaltiger Ueberzahl waren, in die Flucht
zu schlagen. Diese siegen eine große Anzahl Tote auf dem
Schlachtfeld zurück.

Uffter und die englischen Offiziere.

Bombon, 30. März. General Bough hat am
Sonntag das Lager von Curragh für eine Woche verlassen.
Er gab Befehl, daß während seines Urlaubs die Offi-
ziere keine Informationen an die Presse
geben dürften.

Uebungen des Lehrgeschwaders in der Offee.

Kiel, 29. März. (Eigener Drahtbericht.)
Das Lehrgeschwader, das in jedem Jahre eine Reihe
überaus wichtiger Uebungen unter dem Befehl des In-
spektors des Torpedowesens abhält, ist unter dem Befehl
des Kontradmiraals Ostermann formiert worden. Flagg-
schiff des Geschwaders ist der Panzerkreuzer „Friedrich
Karl“, der als Torpedobootschiff verwendet wird. Wei-
ter gehören zum Verbande das Linienschiff „Bismarck“,
das Torpedobootschiff „Bismarck“, das Torpedoboot-
schiff „Ragdeburg“ sowie die Artillerieschiffe
„Kugsbarg“ und „Danzig“, außerdem das Begleitschiff der
Unterseeboote „Homburg“ sowie mehrere Torpedo- und
Unterseebootflotten.

Das Uebungsgebiet des Verbandes befindet sich in der
Offee, vor allem werden die Gewässer von Rügen für
diese Uebungen aufgeführt. Im ganzen bleiben die Schiffe
rund vier Wochen im Geschwaderverbande vereint. Ein-
zelheiten über die Uebungen werden nicht bekannt, weil
das nicht im Interesse der Landesverteidigung liegt.

Sechs Bauernhöfe durch Bergbruch verschüttet.

Paris, 30. März. Ein Bergbruch, der sich über
ein Gelände von mehr als 15 Hektar erstreckt, zerstörte im
Dorfe Railhac (Dep. Corrèze) sechs Bauernhöfe. Die
Bewohner konnten sich noch rechtzeitig retten. Es heißt,
daß der Bergbruch durch ein Erdbeben verursacht wurde.

Der Rochette-Ausflug.

Paris, 28. März. Die Rochette-Kommission
hat nach Schluß ihrer Nachmittagsung eine Note aus-
gegeben, die besagt, daß das Exposé des Vorstehenden aus
drei Abschnitten besteht. Der erste Abschnitt, der das Ver-
halten der ehemaligen Minister Ronis und Caillaux in
der Rochette-Affäre betrifft, ist heute angenommen
worden. Der zweite Teil, der die Affäre Rochette selbst und
das Verhalten des Herrn du Mesnil, des Direktors des
„Kappel“ behandelt, wurde heute nachmittag diskutiert und
wird am Montag vormittag erledigt werden. Der dritte
Teil, der am Montag nachmittag zur Verhandlung gelangt,
betrifft die Rolle der Richter und Staatsanwälte, sowie
das Verhalten der Regierung der letzten Jahre, die alle
mit der Rochette-Affäre zu tun hatten. Die Kommission
hofft, am Montag abend ihre Uebungen zu beenden und
am Dienstag eine zweite Uebung vorzunehmen, so daß der
Bericht am Mittwoch dem Plenum überreicht werden kann.
Es wird sodann verlangt, daß die Diskussion auf Don-
nerstag festgesetzt wird. Im Laufe der Nachmittagsung
hat auch der Nationalist George Berry einen Zwischen-
fall der Kommissionsverhandlungen benutzt, um seine De-
mission zu geben. Man darf daraus schließen, daß er und
Delahaye die Absicht haben, am Montag die Kammer mit
den Verhandlungen der Kommission zu verlassen, wobei
natürlich Jaurès in deren Namen antworten wird.

Paris, 28. März. Von dem Untersuchungs-
richter wurde heute der Direktor des Gil Blas ver-
nommen. Er erklärte, man habe ihm Ende 1911 Dokumen-
te gegen Caillaux, den damaligen Ministerpräsidenten,
angeboten; er habe jedoch entrüstet Caillaux benachrichtigen
lassen. Später habe er erfahren, daß die Dokumente zwei
reaktionären Zeitungen angeboten worden seien. Diese
Zeitungen hätten jedoch die Dokumente zurückgewiesen,
nachdem die mit „Ton Vo“ unterzeichneten Briefe ver-
öffentlicht waren. Er habe dann einen Redakteur des Ri-
gare getroffen und ihm seine Entrüstung ausgedrückt. Die-
ser habe ihm geantwortet: „Wir haben viele andere Sa-
chen in der Reserve.“ Das habe er Caillaux berichtet, der
ausrief: „Das sind die Briefe, die man mir gestohlen hat.
Welche Entsetzen!“

Paris, 28. März. George Berry hat an Jaurès
einen Brief gerichtet, in dem er seinen Austritt aus dem
Untersuchungsausschuß erklärt, weil die Mehrheit in dem
Ausschuß zu offensichtlich die Verantwortung gewisser Poli-
tiker abzuschwächen suche.

Zusammenstoß zweier französischer Torpedoboote.

Toulon, 29. März. Zwischen den beiden französi-
schen Torpedobooten „Bourrasque“ und „R. 362“ ist es
gestern zu einem schweren Zusammenstoß gekommen.
Beide Boote waren im Begriff, in den See von Biscaya
einzufahren, als infolge eines falschen Steuerbefehls der
Bug des ersten sich in die Flanke der „362“ bohrte.
Beide Boote erlitten schwere Beschädigungen. Die Mann-
schaften konnten in Sicherheit gebracht werden.

Ein interessantes Experiment mit drahtloser Telephonie.

Paris, 29. März. Ein besonders interessantes Ex-
periment mit drahtloser Telephonie ist gestern nachmittag
zwischen 5 und 6 Uhr auf dem Eiffelturm vorgenom-
men worden. Mit Hilfe eines neuen Apparates, des
Mikrophons des italienischen Erfinders Marzi, ist es ge-
lungen, mit aller Deutlichkeit den Gesang eines Tenors
zu vernehmen, der in 2 Sekunden bei Brüssel, 360 Kilometer
von Paris entfernt, eine Arie vortrug. Trotzdem die draht-
lose Station durch die ständig einkaufenden drahtlosen Tele-
gramme sehr in Anspruch genommen war, konnte man doch
den Sänger sehr gut hören, ebenso Töne des begleitenden
Orchesters, doch war es allerdings nicht möglich, die einzel-
nen Worte zu verstehen.

Unwetter.

Vom Taunus, 28. März. Heute ist auf dem Taunus
starker Schneefall eingetreten, welcher die Höhen vom
Felsberg bis über die hohe Wurzel in eine dicke Schne-
decke hüllte. Auf dem Felsberg liegt der Schnee 15 Zenti-
meter hoch, auf der hohen Wurzel 10 Zentimeter hoch. Auch
vom benachbarten Vogelsberg wird starker Schneefall ge-
meldet. Dort liegt der Schnee 20 Zentimeter hoch.

Sturm und Unwetter an der französischen Küste.

Paris, 29. März. Der seit einigen Tagen an der
französischen Küste wütende Sturm hält in unverminderter
Stärke an und hat von neuem zahlreiche Schiffsunfälle
verursacht, sowie mehrere Opfer an Menschenleben gefor-
dert. Der englische Dampfer „Carnarvon“ ist in der Nähe
von Brest aufgelaufen. Bei dem Verluste des Dampfers
wieder stößt zu machen, ertranken mehrere Mann der Be-
satzung. Die Schaluppe „Felix Faure“ ist in der Nähe
von Brest gesunken. Drei Mann der Besatzung fanden
den Tod in den Fluten. Der Schoner „Alexandria“ wurde
ebenfalls in der Nähe von Brest von den Wellen gegen
einen Felsen geschleudert und völlig zertrümmert. Es ge-
lang nur mit großer Mühe, die Mannschaft zu retten. Auch
von auswärts laufen Meldungen über Unwetter und da-
durch angerichtete Verheerungen ein. Die Maas ist derart
gestiegen, daß sie fast die gleiche Höhe erreicht, die den
Ueberschwemmungen des Jahres 1910 vorausging. Die
Uferbewohner mußten in aller Eile ihre Behausungen
räumen.

Hochwasser in Serbien.

Belgrad, 28. März. In ganz Serbien sowie in den
östlichen Teilen Ungarns regnet es seit vier Tagen un-

unterbrochen. Die Donau, Drina und Murava sind aus
den Ufern getreten. Die ganze Umgebung von Semlin
steht unter Wasser und bildet einen großen See.

Hochwasser in Amerika.

New-York, 29. März. Der nördliche Teil des Sta-
tes New-York und der nordwestliche Teil des Staates
Ohio sind von neuem, wie bereits vor einem Jahre, von
furchtbaren Ueberschwemmungen bedroht.
Sämtliche Ströme sind durch die heftigen Regenfälle der
letzten Tage und durch die Schneeschmelze angeschwollen
und haben eine ganze Anzahl Städte und Ortschaften des
Staates New-York unter Wasser gesetzt. Hunderte von Per-
sonen mußten ihre Wohnstätten in den Tälern des Hudson-
flusses, des Mohawk und anderer Flüsse verlassen. Auch
der Alleghany und der Cohocton sind in starkem Steigen
begriffen, ebenso ihre Nebenflüsse. Eine ganze Anzahl
Brücken ist durch den starken Eisgang zerstört worden. Die
Bewohner der kleinen Stadt Tonawanda bei Buffalo muß-
ten in aller Eile in Booten ihre Häuser verlassen und
konnten nur das Notwendigste mit sich nehmen. Die Schie-
nenstrecken der Erie Railroad stehen vollkommen unter
Wasser. Sämtliche Züge werden über die Linie der New-
Yorker Centralbahn geleitet. Auch aus Cincinnati kommt
die Meldung, daß der Big Miami-Fluß und der White
Boater eine starke Steigung aufweisen. Der gesamte
Eisenbahnverkehr zwischen Cincinnati und Indiana ist un-
terbrochen; alle Brücken sind zerstört. Selbst in Chicago
besteht Ueberschwemmungsgefahr. In verschiedenen Vor-
städten steht das Wasser bereits sieben Fuß hoch. Ueber
200 Familien mußten sich, um ihr Leben zu retten, auf die
Dächer der Häuser flüchten.

Vom Balkan.

Durazzo, 30. März. Gestern nachmittag sind die
Kinder des Fürsten und der Fürstin von Albanien, Marie
Eleonore und Kronprinz Carol Victor an Bord der italie-
nischen Yacht Mirafra von Brindisi kommend, hier einge-
troffen. Sie wurden von ihren Eltern empfangen und
unter begeisterten Rundgebungen des Publikums, insbe-
sondere der Schulkinder, ins Palais begleitet.

Albanische Kämpfe.

Athen, 29. März. Die Agence d'Athènes meldet:
Achmet Bei, der Führer der irregulären albanischen
Truppen in Ertola, forderte die heiligen
Bataillone auf, ihren Marsch auf Ertola einzustellen,
andernfalls er sie angreifen und vernichten und seine Ver-
folgung sodann auf die christliche Bevölkerung ausdehnen
würde. Der Führer der heiligen Bataillone antwortete nur:
Wir kommen! Zwischen den irregulären Albanern, die
sehr zahlreich waren, und den heiligen Bataillonen ent-
spann sich sodann ein lebhafter Kampf, der mehrere
Stunden dauerte. Den heiligen Bataillonen, die in der
Minderzahl waren, gelang es, mehrere Stellungen zu be-
halten. Dreißig wurden kampfunfähig gemacht. Die
Verluste der Albaner sind erheblich. Die heiligen Batail-
lone erhielten eiligt Verstärkungen.

Luftschiffahrt.

Pégoud in Berlin.

Berlin, 29. März. Auf dem Flugplatz Johannisthal
hat sich Pégoud gestern und heute zum zweitenmal mit sei-
nen Kunstflügen produziert. Bei den denkbaren ungünstigsten
Windverhältnissen, namentlich am Samstag, hat Pégoud
zunächst sein altes Programm wiederholt und dann seinen
neuesten Trick, das Luftfliegen auf die Schwanzflächen, ge-
zeigt.

Rußland baut eine große Luftflotte.

Petersburg, 28. März. Das neue Programm
für den Bau von Militär-Luftschiffen, das jetzt aus-
gearbeitet ist, sieht insgesamt 226 Flugzeuge von ge-
wöhnlichen Typ und 10 Luftdreadnoughts vor.
Von den kleinen Flugzeugen sollen 100 nach dem System
Sikorski, die übrigen nach den ausländischen Systemen Far-
man, Duperbuis, Morane, Boffin gebaut werden. Bei der
deutschen Firma Daimler und der englischen Firma Sopwith
werden je zwei Flugzeuge bestellt, ebenso zwei nach dem
System des russischen Bauingenieurs Kowanko. Außerdem sind
zwei leibbare Luftschiffe in Frankfurt und eines in Rus-
land in Auftrag gegeben. Bis zum nächsten Herbst soll das
neue Programm verwirklicht sein.

Schwieriger Refordflug.

Petersburg, 29. März. Während eines Reford-
fluges mit einem Passagier hatte der russische Aviatiker
Gober Blinsky in den höheren Regionen sehr unter der
Kälte zu leiden. Er war zu einem Höhenfluge aufgestiegen
und hatte bereits in zwei Minuten eine Höhe von 500
Metern erreicht. In 3000 Meter Höhe vor der Ber-
gase ein, und als die Luftschiffer zur Landung schrit-
ten, waren sie mit Schnee und Eis bedeckt, voll-
kommen bewegungsunfähig, so daß sie von ihren
Sihnen gehoben werden mußten.

Öffentliche Wetterdienststelle.

Meteorologisches Observatorium Aachen.

Wetterstelle Bonn.

Nördl. Breite 50° 44' Ostl. Länge v. G. 7°. Seehöhe 84 m.
Ortszeit 31 min. 37" sec. zurück gegen Mitteleuropäische Zeit.

Ausgabe: 30. März, 6 1/2 Uhr vormittags.

Nachdruck verboten.

Beobachtungen zu Bonn.

Beobachtungs- zeit		Luftdruck in mm	Luft- temperatur in Grad C.	Absolute Luft- feuchtigkeit in mm	Relative Luft- feuchtigkeit in %	Wetter	Windstärke
Tag	Stunde						
gestern	2 Uhr nachm.	765,8	10,0	4,2	46	klar	SO 1
	9 Uhr abends	763,1	8,3	5,0	70	"	SO 1
heute	17 Uhr morgens	767,7	4,8	4,4	68	heiter	SO 1
Höchste Temperatur		der letzten 24 Stunden				12,0 C.	
Niedrigste Temperatur		" 24 "				4,0 "	
Niederschlag gefallen in den letzten 24 "						0,0 mm	
*) Die Barometertafel sind auf 0° C., Normaldruck (geo- graphische Breite 45°) und Meeresspiegel reduziert.							

Wetterausichten für Bonn und Umgegend

bis Dienstag abend:

Wachsende Bewölkung, zeitweise stärkerer, jedoch meist
troden; Temperatur wenig geändert.

Wasserstand (am Pegel in Centimetern)

Fluss	Ort	28.3.	29.3.	Fluss	Ort	28.3.	29.3.
Rhein	Caub	438	451	Maas	Trier	434	389
"	Köln	593	605	Ruhr	Mülheim	198	—
"	Duisburg	530	551	Weser	Münden	328	311

Wasserverhältnisse zu Bonn:

Pegelstand: Gestern abend 560 cm, heute früh 556 cm.

Grosses Lager in u. ausländische Präparate
Rathaus-Apotheke Dr. Otto Lohr,
— Markt 6, —

